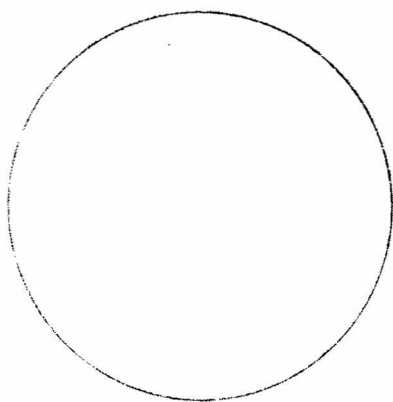


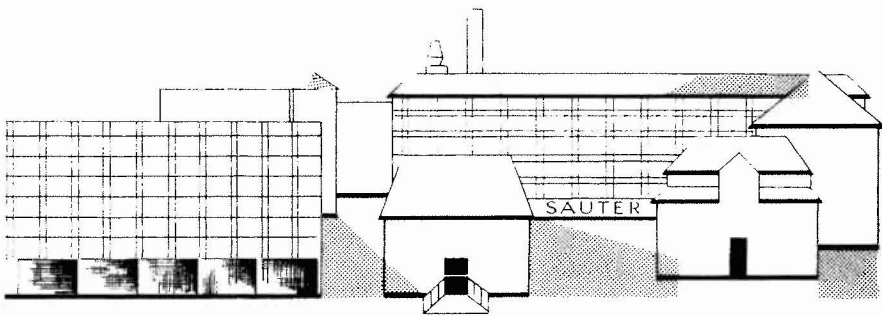


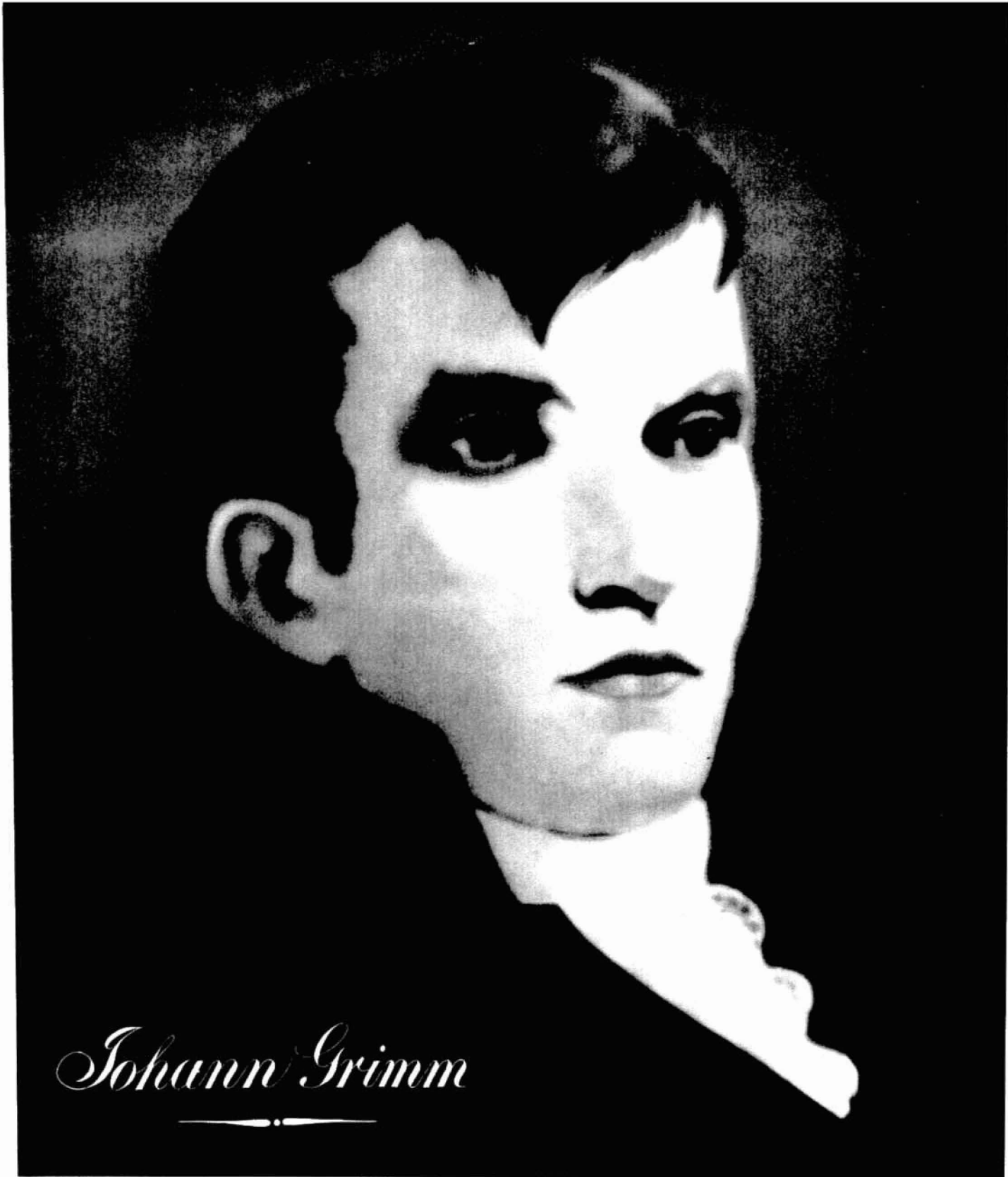
C.SAUTER
150 JAHRE

PIANOFORTE
FABRIK

C. SAUTER
SPAICHINGEN

ZUM 150 JÄHRIGEN
BESTEHEN





Johann Grimm

etwas über die Geschichte des Hauses Sauter

In dem Büchlein „Ein Klavier . . .“, das 1957 von Hans Sauter veranlaßt und von dem Heidelberger Bernd Boehle geschrieben wurde, wird das Land um den Dreifaltigkeitsberg als heiter und froh, als singend und klingend genannt. Da läge Trossingen, die Stadt der Harmonikas, da läge Villingen, wo die Spieldosen gemacht würden, und da läge auch das Städtchen Spaichingen, wo Flügel und Klaviere gebaut würden, königliche Instrumente, Meisterwerke von Klang, Form und Farbe.

Man schreibt das Jahr 1813. Auch in der kleinen, einst zu Vorderösterreich gehörenden Albgemeinde Spaichingen spürte man den Krieg. Zwei junge Burschen haben hier gerade ihre Tischlerlehre beendet. Ihnen genügte aber diese Ausbildung nicht. Beide, Johann Grimm und sein Freund Braun, gehören dem Kirchenchor der Gemeinde an. Sie begeistern sich an der Musik der Orgel ihrer Kirche und an den Tasteninstrumenten, die in den Stuben des Organisten und des Lehrers stehen. Sie sehen plötzlich eine Aufgabe vor sich, zu der die Tischlerlehre eine vorzügliche Grundlage bildet. Grimm beschließt Klavierbauer zu werden, Braun entscheidet sich für den Orgelbau. Sie gehen nach Wien, in die musischste und trotz aller Kriegswirren friedlichste Stadt Europas, in jene Stadt, in der um diese Zeit noch Beethoven und Schubert und viele namhafte Instrumentenbauer wirken.

In Wien erhielt Johann Grimm in sechsjähriger Lehr- und Gesellenzeit das große Rüstzeug für seine Arbeit in Spaichingen. 1819 eröffnete er seine Klavierbauerwerkstatt, und fast zur gleichen Zeit holte er sich von der Insel Reichenau aus der Lehrersfamilie Sauter seine Frau. Es war für ihn nicht leicht sich durchzusetzen. Die Instrumente, die er baute, waren aber so ausgezeichnet, daß sie neben den großen Namen dieser Zeit im Klavierbau bestehen konnten. Vor allem wurden die Lehrer, Organisten und viele musische Menschen dieses Winkels des westlichen Schwabenlandes zu begeisterten Anhängern seiner vom Geiste Wiens geprägten Instrumente.

Seine Aufgeschlossenheit für die noch völlig im Fluß befindliche Entwicklung im Klavierbau ließ ihn Kontakt halten, so daß seine Werkstatt zu den fortschrittlichsten im südwestdeutschen Raume gehörte. Was ihn in späteren Jahren bedrückte, war, daß seine Ehe kinderlos war. Wieder führte sein Weg zur Bodenseeeinsel Reichenau. Sein Neffe Carl Sauter, 1820 geboren und jetzt 16jährig, folgte seinem Onkel begeistert nach Spaichingen. Er lernte den Klavierbau von der Pike auf und damit ein Instrument, das er im elterlichen Hause bereits so meisterhaft zu spielen gelernt hatte. Er sah auch die Möglichkeiten, die die industrielle Entwicklung in Europa, vor allem in Deutschland und in seiner engeren württembergischen Heimat für einen weiteren Ausbau der Werkstatt seines Onkels sich boten. Er realisierte sie sofort nach seinem Tode und wandelte die Werkstatt 1846 dem Geist der Zeit folgend in eine Klavierfabrik um. Damals beschäftigte er schon ein Dutzend Gesellen und mehrere Lehrbuben.



Carl Sauter (1820 - 1863)

Der Name Sauter hatte sich sehr schnell durchgesetzt. Von Vorteil war zudem noch die günstige Lage Spaichingens im Wirtschafts- und Kulturraum Südwestdeutschlands und die sich anbahnende gesellschaftliche Entwicklung in diesem fleißigen bäuerlich-industriellen Land. Es entstand bereits ein wohlgegliedertes Vertriebssystem als stabile Grundlage für die Fertigung der Instrumente.

Wie an anderer Stelle berichtet, bewährte sich das Abonnementssystem ganz vorteilhaft. Carl Sauter starb leider zu früh. Mit 43 Jahren. Sein Sohn Johann war gerade 17 Jahre alt, er hatte soeben seine Lehre abgeschlossen. Zusammen mit seiner Mutter, die sich vor allem um den geschäftlichen Teil kümmerte, meisterte er alle Schwierigkeiten. Er fand dann auch noch Zeit, sein Wissen und seine Kenntnisse im Klavierbau im In- und Ausland zu erweitern. Das nützte dem Betrieb. Er wurde modernisiert, vergrößert und noch bekannter. Als er 1909 im Alter von 63 Jahren starb, hinterließ er seinem Sohn Carl Sauter (geb. 1876) ein gefestigtes Unternehmen, das besonders stolz auf seinen ausgezeichneten Facharbeiterstamm sein konnte.

Carl Sauter war mit dem Betrieb seit seiner frühen Jugend ganz eng verbunden. Er kannte seine Probleme. Er hielt an den Konstruktionsgrundlagen seines Vaters, der in der Fachwelt durch eine ganze Anzahl von Verbesserungen bekannt wurde, die zum Teil auch in anderen Ländern patentiert wurden, fest. Sein Anliegen war es, mit den gegebenen Möglichkeiten die Arbeitsweise zu rationalisieren, den Maschinenpark zu ergänzen und vor allem den Betrieb wirtschaftlich so zu festigen, daß die Wunden, die der erste Weltkrieg und am Ende der zwanziger Jahre die Wirtschaftskrise schlugen, nicht allzu spürbar waren. Sie forderten den ganzen Menschen. Carl Sauter war aber mehr als nur Klavierbauer und Klavierfabrikant. Er wurde zu einem der überzeugendsten Propagandisten für das Klavier und das Klavierspielen. Seine Begeisterung für das Klavier ließen auch die schweren Zeiten überwinden, die der zweite Weltkrieg mit sich brachten. Er war es, der trotz zweier Weltkriege und trotz Wirtschaftsniedergang das Erbe seiner Väter nicht nur zu erhalten, sondern noch zu mehren verstand.

Als 1948 nach seinem Tode sein Sohn Hans Sauter die Leitung der Pianofortefabrik C. Sauter übernahm, fand er eine Grundlage vor, auf der er seine Vorstellungen von dem weiteren Weg des Unternehmens verwirklichen konnte. Die neue Zeit forderte neue Wege. Hans Sauter sah die Möglichkeiten. Sie lagen für ihn vor allem im weiteren Ausbau der Betriebsanlagen, in der Anpassung der Produktion an die fortschreitenden technischen Gegebenheiten, in der Ausweitung des Angebots und in einem weltweit wirkenden Marketing. Mit Hans Sauter begann eine neue Epoche in der Entwicklung des Betriebes. Sie zeigt sich in dem, was heute ist. Er stand mit beiden Beinen fest in der großen Tradition seiner Firma, aber auch zugleich in der Gegenwart und in dem, was die Zukunft von ihm und seinem Werk abfordern wird.



Johann Sauter (1846 - 1909)



Carl Sauter (1876 - 1948)

Er hat sehr viel erreicht, und, als er vor einem Jahr so ganz unerwartet aus seiner Arbeit herausgerissen wurde, hinterließ er nach 20jähriger Tätigkeit ein Unternehmen, fest gefügt in sich und auf dem Markt, ein Werk, das in diesem einen Jahre nach seinem Tode unter der kongenialen Leitung seines Bruders Carl Sauter seinen Weg nach oben fortgesetzt hat.

Klavierbaumeister Carl Sauter, der dritte Träger des Vornamens Carl in der Sauter-Klavierbauerdynastie, 1936 geboren, hat inzwischen gezeigt, daß er die Aufgaben zu sehen und zu verwirklichen versteht. Als Konstrukteur der neuen Sauter-Flügel hatte er bereits mit seinem Bruder in harmonischer Teamarbeit den Weg für eine neue Initiative vorbereitet, die sich inzwischen hervorragend in dem Auftragsbestand bei Flügeln auszuwirken beginnt.

Die Geschichte des Hauses Sauter ist reich an Geschehnissen heiterer und ernster Natur. Es gab auch hier Fieberkurven; das Bestechende ist aber die gesunde Festigkeit und die organische Ausgeglichenheit des Weges von 1819 bis 1969. Die Zeichen der Zeit stehen heute günstiger denn je für das Klavier, sie stehen darum auch günstig für die Pianofortefabrik C. Sauter und ihren weiteren großen Schritt in die Zukunft.



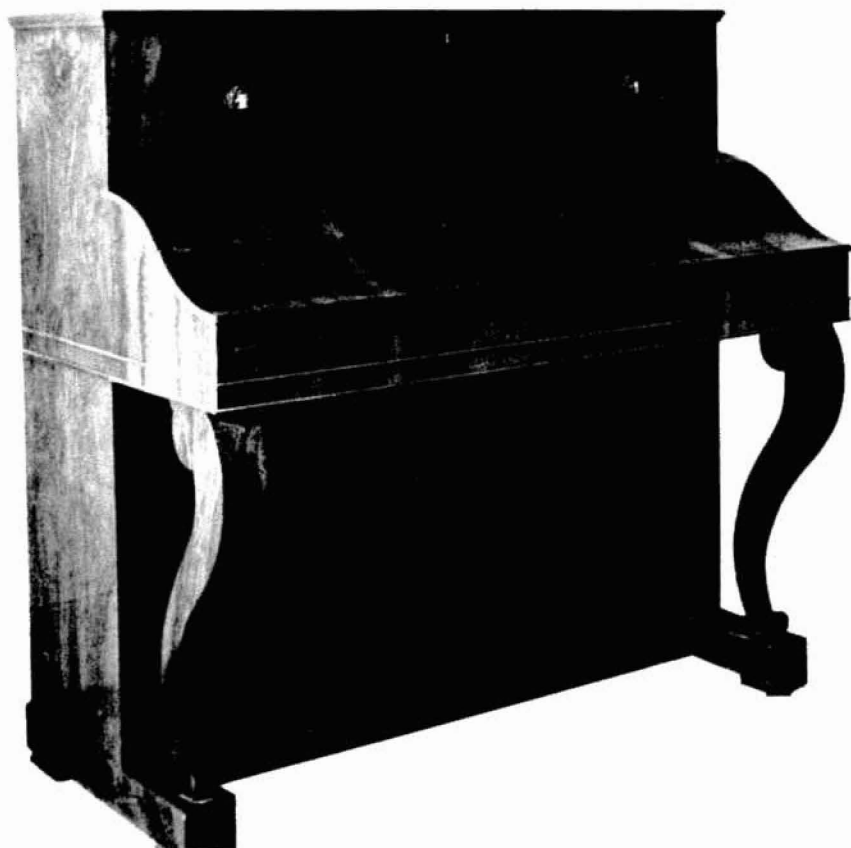
Hans Sauter (1921 - 1968)

Zu Seite 4: Johann Grimm (1796 - 1845)



Pianofortefabrik C. Sauter 1910
 La fabrique de pianos Sauter en 1910
 Pianofabrikk C. Sauter 1910
 Pianoforte factory C. Sauter 1910

Tagebuch
 für
 Carl Sauter Instrumenten-
 Fabrikant.
 am 1. Januar 1846.



Innentitel eines Tagebuches von Klavier-
 fabrikant Carl Sauter aus dem Jahre 1846
 Feuillet du titre d'un journal tenu par le
 fabricant de pianos Carl Sauter, daté 1846
 Fra dagboken til pianofabrikant Carl Sauter
 i året 1846
 Frontispiece of a diary kept by piano
 manufacturer Carl Sauter in 1846

Grimm-Klavier im Biedermeier-Stil (um 1835)
 Piano Grimm, style Biedermeier (vers 1835)
 Grimm-klavier i Biedermeier-stil (omkring 1835)
 Grimm piano in Biedermeier-style

Sauter heute

Auf dem Weltmarkt der Klaviere ist Sauter ein Markenbegriff. Nicht erst seit wenigen Jahren. Er ist in vielen Jahrzehnten gewachsen. 1819 wurden die ersten Instrumente gebaut, die Spaichingen nach 150 Jahren zu einem der großen Zentren des deutschen und europäischen Klavierbaues werden ließen. Es mögen zunächst Instrumente, wie sie in Wien gebaut wurden, später Tafelklaviere und dann auch bald aufrechte Klaviere gewesen sein, mit denen das Werk begonnen und nach anderthalb Jahrhunderten zu dieser Größe geführt wurde. Vorbild waren einst die großen Meister des europäischen Klavierbaues in Wien, Meister, verbunden mit Namen wie Andreas Streicher und seiner Frau Nanette, denen man nachsagt, sie standen mit Ludwig van Beethoven, aber auch mit anderen großen Wiener Komponisten dieser Zeit in enger Verbindung und in regem Gedankenaustausch über klavier-technische und klavierakustische Probleme.

Es war eine große Zeit der klaviertechnischen Entwicklung. Wien war damals, als der Gründer der jetzt jubilierenden Klavierfabrik C. Sauter 1813 in dieser Stadt seine Lehre begann, der große Inspirator. Von hier kamen Impulse, die später auch in der Spaichinger Werkstatt ihren Niederschlag fanden. Es zeigte sich überhaupt, daß diese Stätte des Klavierbaues die Anregungen der Zeit schnell und individuell durchdacht aufnahm, um sie in ihren Instrumenten Realität werden zu lassen. Die großen Erfindungen im Klavierbau, die in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von Paris ausgingen und zu denen Pleyel und Erard wesentliche und entscheidende Beiträge lieferten, sind nach vorliegenden Dokumenten und noch vorhandenen Instrumenten auch in Spaichingen sehr schnell auf fruchtbaren Boden gefallen. Man denke nur an die Repetitionsmechanik mit doppelter Auslösung, die Erard 1821 in Paris konstruierte, oder an die Befilzung der Hämmer, die Page erstmals 1826 in der französischen Hauptstadt vornahm. Nur wenige deutsche und europäische Klavierfabriken haben die technische Entwicklung des Pianos so unmittelbar und so aktiv miterlebt wie unser Spaichinger Unternehmen.

Aufgeschlossenheit gehörte von jeher zu den Grundprinzipien der Arbeit bei Sauter. Das ist bis heute so geblieben, und das wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Sauter-Werkstatt besonders sichtbar. Es ist die Zeit, in der Carl Sauter (1820-1863), der Gründer der Klavierbaurdynastie Sauter und sein Sohn Johann Sauter (1846-1909) eine ganze Anzahl von Erfindungen und Verbesserungen als Patente nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen klavierbauenden Ländern, zu denen man damals vor allem Frankreich, Österreich, England und bereits die USA rechnen durfte, anmeldeten. Ein 1898 in England und Frankreich bestätigtes Patent betrifft zum Beispiel eine Repetitionsmechanik mit einer am oberen Teil des Stößers gelagerten Zunge, „dadurch gekennzeichnet, daß die Zunge durch eine an ihr gelagerte Feder mit der Hammernuß verbunden ist“. Man erreichte



*Klavierbaumeister Carl Sauter (geb. 1936),
jetziger Chef des Hauses Sauter*

*M. Carl Sauter, facteur diplômé (né en 1936),
le chef actuel de la maison Sauter*

*Klaverbyggmester Carl Sauter (født 1936),
nåværende Sauter-sjef.*

*Master piano maker Carl Sauter (born 1936)
present head of the house of Sauter*

damit, daß der Stößer bei geringstem Drucknachlaß der Taste wieder unter die Hammernuß gedrückt wird und daß bei wieder tief gedrückter Taste sofort erneut ein Anschlag des Hammers an die Saite stattfinden kann.

1846 wurde die Werkstart bereits in eine Fabrik umgewandelt. Das war damals ein Beweis dafür, daß der Betrieb eine gewisse Größe erreicht hat. An der Art der Herstellung der Klaviere ändert sich grundsätzlich nicht sehr viel. Sie blieb in hohem Maße handwerklich. Das hat sich im Grunde bis heute nicht wesentlich geändert, wenn auch viele Arbeitsgänge, die sich vor allem auf die Holzbearbeitung beziehen, mechanisiert, rationalisiert und auch automatisiert worden sind. Hier war Sauter in unserem Jahrhundert einer der großen Wegbereiter. Den ersten Schritt nach vorn tat Carl Sauter (1876-1948). Er modernisierte den Maschinenpark. Den ganz großen Schritt in die Zukunft wagte aber Hans Sauter (1921-1968), der 1948 das Werk übernahm und es zu dem ausbaute, wie es sich heute im Jubiläumsjahr 1969 zeigt. Hans Sauter war es auch, der die internationale Stellung des Werkes und seiner Pianos in einem Maße ausbaute, daß man heute von einer weltweiten Marktbeziehung sprechen kann. Er schuf durch Kontakte und Gespräche die Voraussetzungen für einen universalen Absatz von Pianos, die den Namen Sauter tragen. Er war es auch, der an die Tradition im Flügelbau wieder anknüpfte und so die Kontinuität in der Gesamtentwicklung wieder herstellte. Gerade auf dem Gebiete des Flügelbaues hat Sauter in jüngster Zeit Erfolge zu verzeichnen, die die Fachwelt, den Fachhandel und die Kreise der Pianisten aufhorchen läßt. Dies ist nicht zuletzt den neuen Flügelkonstruktionen bei den Modellen 158 und 182 zu danken und ihrem Konstrukteur, Klavierbaumeister Carl Sauter, der jetzt das Gesamtwerk leitet. In ihm hat das Unternehmen nach dem so frühen Tode seines Bruders Hans Sauter einen adäquaten Meister seines Faches und eine gleich unternehmerische Persönlichkeit gefunden.

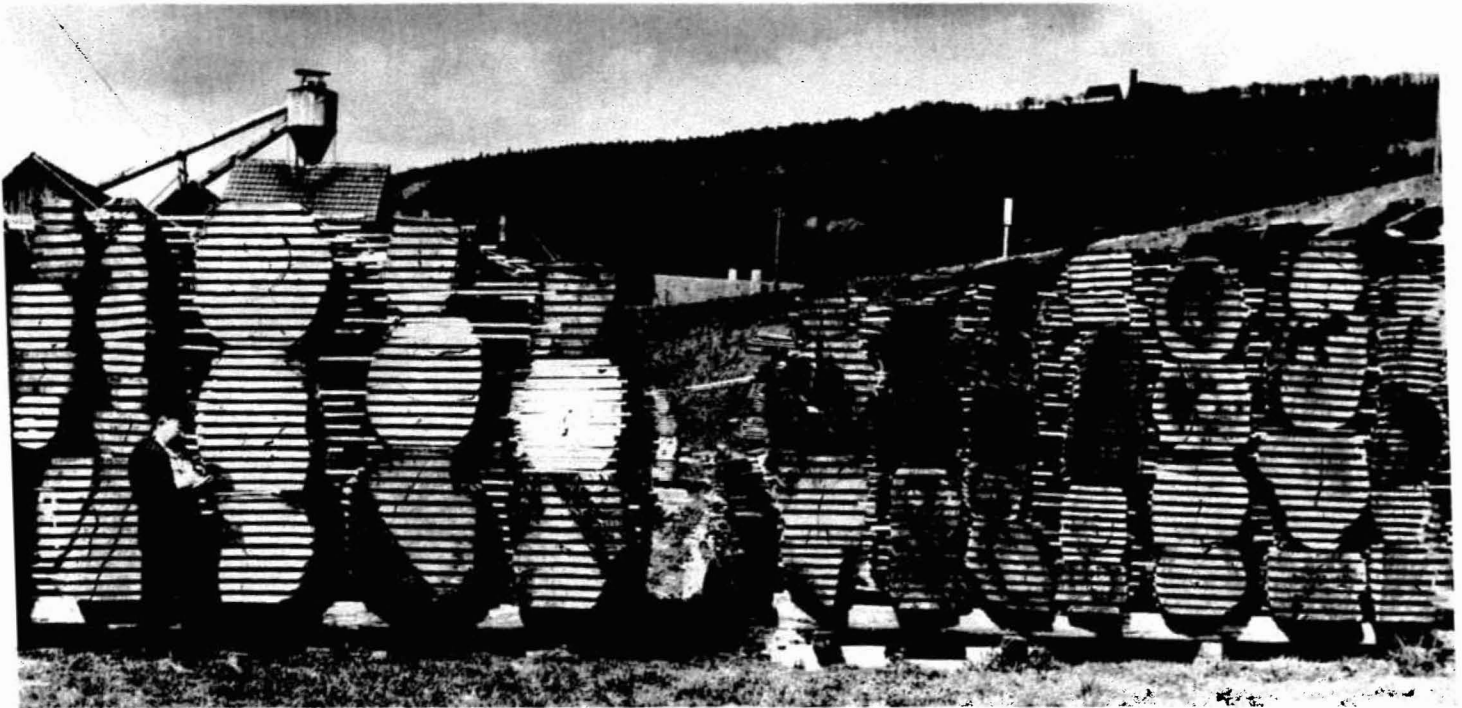
Für die Entwicklung der Flügel- und Klavierfabrik C. Sauter und einen glückhaften Weg auf das zweite Jahrhundert zu sind alle Voraussetzungen gegeben, in der Fabrikation, in der Beziehung zum Markt und nicht zuletzt in der Weiterführung des Klavierbauergeschlechts Sauter.

*Holzlager mit Blick auf Dreifaltigkeitsberg
(983 Meter)*

Dépôt de bois, avec le mont de la Trinité (983 m)

*Trelager. I bakgrunnen Trefoldighetsbjerget
(983 m)*

*Timber yard with a view of the
Dreifaltigkeitsberg (Trinity Mountain)
height (approx. 1180 ft)*

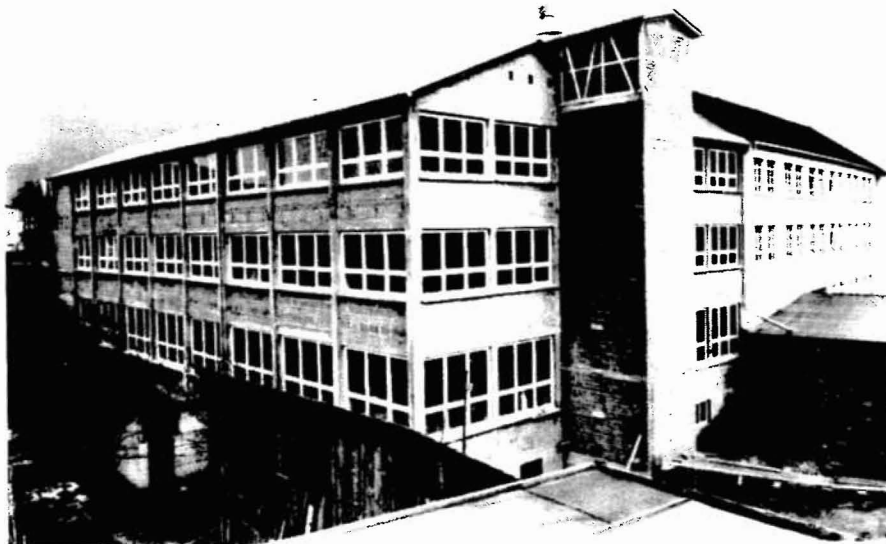


Erweiterungsbau aus dem Jahre 1961

Travaux d'agrandissement effectués en 1961

Uteidelser i året 1961

Plant extensions made in 1961



*Teil der Pianoortefabrik C. Sauter
mit Lastzügen für Piano-Transporte*

*Une partie de la Pianoortefabrik C. Sauter,
montrant comment les pianos sont acheminés*

*Utsnitt fra pianofabrikken,
med trekkvogn for pianotransport*

*Part of the C. Sauter piano plant with
freight waggons for transporting pianos*



Das Image der Sauter-Produktion

Im Zeitalter der stürmischen Entwicklung unserer Technik hat dieser Trend auch vor unserer Branche nicht halt gemacht. Es ist allgemein bekannt, daß vom Unternehmen her gesehen dieses Fachgebiet eine Kombination darstellt, die sich aus einer dominierenden fachhandwerklichen und einer industriellen Fertigung zusammensetzt.

Industrielle Automation ist im Klavierbau individuelles Neuland. Sie auf ein Höchstmaß zu entwickeln ist eine vordringliche Aufgabe der Unternehmensführung. Sicher sind auch hier gewisse Grenzen gesetzt, doch sollte das Ziel einer technisch optimalen Produktionsentwicklung stets im Auge behalten werden.

In den verschiedenen Wirtschaftsepochen hat es sich eindeutig gezeigt, daß nur jene Unternehmen mit den heiklen Problemen einer prekären Wirtschaftssituation fertig werden konnten, die in ihrer inneren Struktur flexibel waren und sich der jeweiligen Lage anzupassen verstanden haben.

Je rationeller die einzelnen Arbeitsgänge innerbetrieblich ablaufen, um so flüssiger wird die Fertigung. Im harmonischen Ablauf des Produktionsprozesses zeigt sich der Leistungsindex eines Betriebes. Dabei ist der Sorgfalt und der Genauigkeit ein besonderer Platz eingeräumt. Dies läßt sich bei einem Rundgang durch den Sauter-Betrieb zweifellos feststellen. Der Besucher ist sehr beeindruckt von der Vielzahl technischer Spezialeinrichtungen, die allerdings erst im Laufe der Zeit in ihrer Anordnung und Funktion durch eine permanente Fortentwicklung zu wertvollen Spezialmaschinen wurden. Voraussetzung war jedoch, daß die Konstrukteure gemeinsam mit dem heutigen Chef des Sauter-Unternehmens, Herrn Carl Sauter, in den betreffenden Produktionsphasen technische Vervollkommnungen im Maschinenpark und beim immer noch so notwendigen Handwerkszeug anstrebten.

So ergaben sich stufenweise wesentliche Verbesserungen in den Fertigungsabläufen mittels eigens dafür konstruierten Maschinen und Vorrichtungen.

Gewissermaßen aus einer Urzelle, mit stark handwerklichem Charakter, entwickelte sich organisch der Sauter-Betrieb zu seiner heutigen Größenordnung. Verdeutlicht wird dies durch notwendig gewordene Erweiterungsbauten. Stets aus eigener Kapitalbildung schöpfte er die Kraft für erforderliche Investitionen und für einen planmäßigen Rohstoffeinkauf. Hinzu kommt noch die gründliche Kenntnis günstiger Einkaufsquellen mit ihren speziellen Preisangeboten. Bei der Vielzahl von Materialien inländischen und ausländischen Ursprungs, hier etwa bei den Exotenhölzern für Furniere, muß deren Verwendungszweck durch höchste Qualitätsansprüche gerechtfertigt sein. In den Kontrollstellen der Sauter-Produktion wird sehr darauf geachtet, daß sowohl einzelne Fertigteile als auch deren Zusammenbau einer Qualitätsgarantie standhalten.

Den Höhepunkt innerbetrieblicher Technologie erreichte man in den 60er Jahren durch geradezu umwälzende Neuerungen auf den Gebieten der einzelnen Fertigungsmethoden im Flügel- als auch im Klavierbau, in engem Zusammenhang mit einer intensiv betriebenen, individuellen und betriebseigenen Forschung und mit Hilfe einer wohlgedachten technischen Rationalisierung. Daß aber dieser Prozeß nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann, ist ein untrügliches Zeichen für die positive Einstellung einmal zu den Zeitproblemen und zum anderen zum Objekt, dem Klavier, bei dem stets die optimale Perfektion angestrebt wird.

Der Laie wird sicher schwer ein richtiges Bild von der technischen Vielfalt der Klavierindustrie machen können, bevor er sie nicht mit eigenen Augen selbst gesehen hat. So wird er beim Anblick dieser, vorwiegend von den physikalischen Gesetzen beherrschten Technik in ein bewundernswürdiges Erstaunen gesetzt, wenn er als Besucher nach einem Rundgang durch die Fabrikationsräume des Werkes geleitet wird. Dabei lernt er unter fachmännischer Führung die einzelnen Stationen der Produktion kennen, vom ausgedehnten Holzlager über das Verfahren des Holztrocknens in speziellen, automatisch regulierten Trocknungsanlagen, den Zuschnitt, der nach bestimmten Normen vor sich geht, das Hobeln und Schleifen an besonderen Maschinen der Holzbearbeitung, er sieht ferner wie mannigfaltig die Struktur und Nuance der verschiedenen Furniere europäischer oder exotischer Provenienz ist, tritt mit einem Mal in die Gießerei und Schlosserei, wo ihn lärmende Metallbearbeitungsmaschinen empfangen, an denen geschickte Arbeitskräfte Fertigteile für die verschiedenen Bauelemente des Klaviers und zum Beispiel auch den von Sauter neu entwickelten Knopfmoderator, oder die funktionellen Teile des Tonhaltepedals fabrizieren.

Nicht ohne da und dort stehen zu bleiben, betrachtet er interessiert den Zusammenbau der Instrumente, getrennt nach Flügel- und Pianoherstellung, bestaunt die filigrane Mechanik und die zahllosen Arbeitsvorgänge, bei denen jeder Handgriff exakt sitzen muß und ist zuletzt von den vielen Eindrücken geradezu verwirrt.

Aus letzterem Motiv erklärt sich vor allem die Individualität des Fabrikates, sein Charakteristikum, eine Eigenschaft oder Eigenart, die speziell auf den langjährigen, gewonnenen Erkenntnissen einer erfahrungsreichen, technischen Eigenentwicklung und auf einem typisch erzeugten Klangcharakter basiert.

Vergleicht man nun Instrumente aus der heutigen Sauter-Fabrikation mit denen aus längst vergangener Zeit, oder aus dem letzten Jahrzehnt, so wird man, abgesehen von einem offensichtlichen Alter, mit Recht feststellen, daß jedes dieser Modelle für sich, in seiner Zeit, ein beredtes Zeugnis für seine Qualität darstellt.

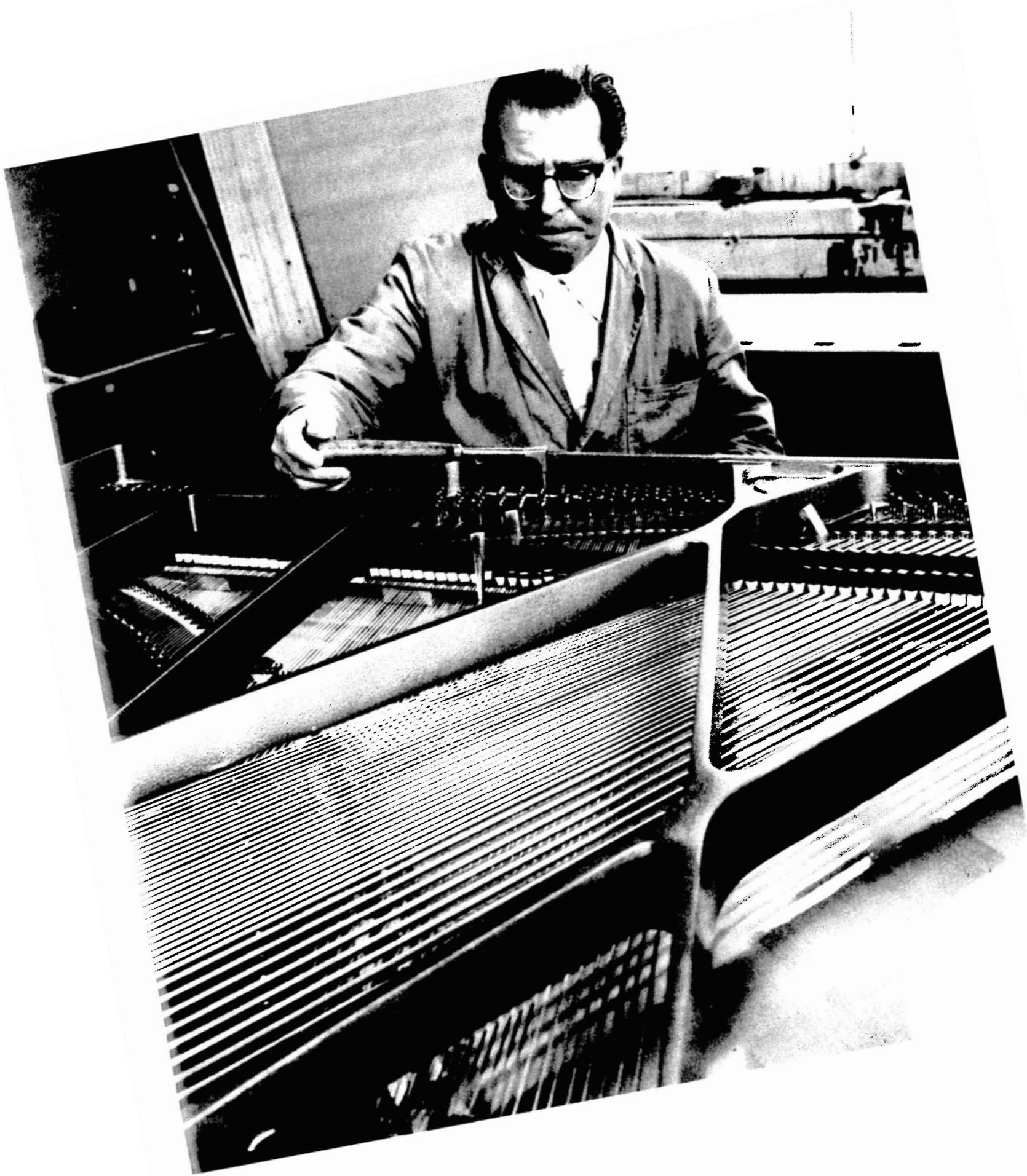
Heute, wie damals, kommt es darauf an, sich dem jeweiligen Möbelstil und den differenzierten Geschmacksrichtungen des Käuferpublikums anzupassen, die gewisse

Fertigstimmen eines Sauter-Flügels

Accordage final d'un piano à queue Sauter

Fertigstemming av Sauter-flygel

Tuning a Sauter grand





Schleifen der rohen Gußeisenplatte

*Premier polissage du cadre en fonte pour
pianos droit*

Sliping av stopejernramme for piano

Cutting the crude cast-iron piano frame



Spinnen von Baßsaiten

Filage des cordes de basse

Spinning av bass-strenger

Spinning bass strings

Ansprüche auf eine moderne Formgebung und Ausführung stellen. Bei Sauter sind diese Bestrebungen, immer mit der Zeit zu gehen, so offenkundig ausgeprägt, daß man Gehäuseformen zu bauen versteht, die dem Einrichtungsstil des betreffenden Käufers weitgehendst entsprechen.

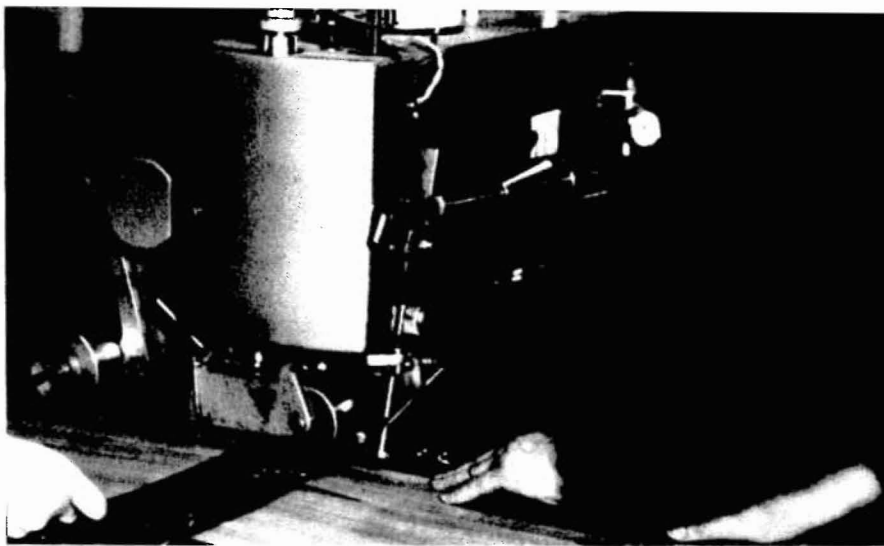
Gewiß interessieren auch einige der wichtigsten Angaben aus der Statistik neueren Datums, die über die Vitalität des Sauter-Unternehmens deutlich aussagen.

In den letzten beiden Geschäftsjahren konnte die Betriebskapazität um durchschnittlich 14 % gesteigert werden. Gegenwärtig werden 2500 Pianos und Flügel im Jahr produziert. Dies geschieht im Zusammenhang mit der Erschließung neuer Absatzmärkte, mit einer erforderlichen Reorganisation des Vertriebssystems im Rahmen einer Werbung mit neuen Akzenten, vor allem aber mit Rücksicht auf die Bedarfsdeckung im Inland, dem die Geschäftsleitung ihre besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt schenkt.

Intonieren eines Sauter-Flügels
Egalisation d'un piano à queue Sauter
Sauter-flygel intoneres
Voicing a Sauter grand



*Furnierklebmaschine
Collense de placages
Lim-maskin for finér
Venecr-gluing machine*



*Aufschneiden der Klaviatur-Tafel
Coupage de la table de clavier
Tilskjæring av klaviaturet
Cutting the keyboard frame*



*Furnierzuschnitt an der Furnierschere
Coupeuse de placages
Tilskjæremaskin for finér
Venecr stencil on the veneer-cutting machine*



Maschinensaal für Holzbearbeitung
Salle des machines pour le travail des bois
Maskinsal for trebearbeidelse
Woodworking machine hall



Klavierabteilung: Zusammensetzerei
Département des pianos droits:
atelier d'assemblage
Klaveravdeling: Montering.
Piano department: Assembly



Flügelabteilung: Zusammensetzerei
Département des pianos à queue:
atelier d'assemblage
Flygelavdeling: Montering.
Grand department: Assembly



Resonanzboden- und Rastenpresse
Presse pour tables d'harmonie et barrages
Resonansbunn- og rasterpresse
Soundboard and frame-press

Durch eine intensiv betriebene Kontaktpflege, gekoppelt mit einer gründlichen Marktforschung und durch wohl durchdachte verkaufspolitische Maßnahmen gelang es, größere Marktanteile im In- und Ausland zu erlangen. In Deutschland allein wurden 1967/68 durchschnittlich 20 % mehr an neuen Geschäftsfreunden aus dem Fachhandel erfaßt. Die Wirtschafts- und Sozialpolitik der einzelnen Staaten hat man laufend beobachtet und eine Angleichung an die jeweilige Preisentwicklung stets gesucht und realisiert.

Die wertmäßigen Umsatzveränderungen im Inland haben eine positive Tendenz. Von 1966 auf 1967 ergab sich ein Wertzuwachs von 7,7 %, in den Jahren von 1967 auf 1968 ein solcher von 3,5 %, insgesamt demnach 11,2 %.

Der Verkauf an Pianos konnte 1968 um 1,8 %, der Flügel-Verkauf um sehr beachtliche 51,9 % gegenüber dem bei Sauter registrierten guten Wirtschaftsjahr 1967, gesteigert werden.

Der Exportanteil lag 1968 bei 60,9 % vom Gesamtumsatz, wobei in den Ländern der EWG 25,8 %, im EFTA-Raum 29,6 % erzielt werden konnten.

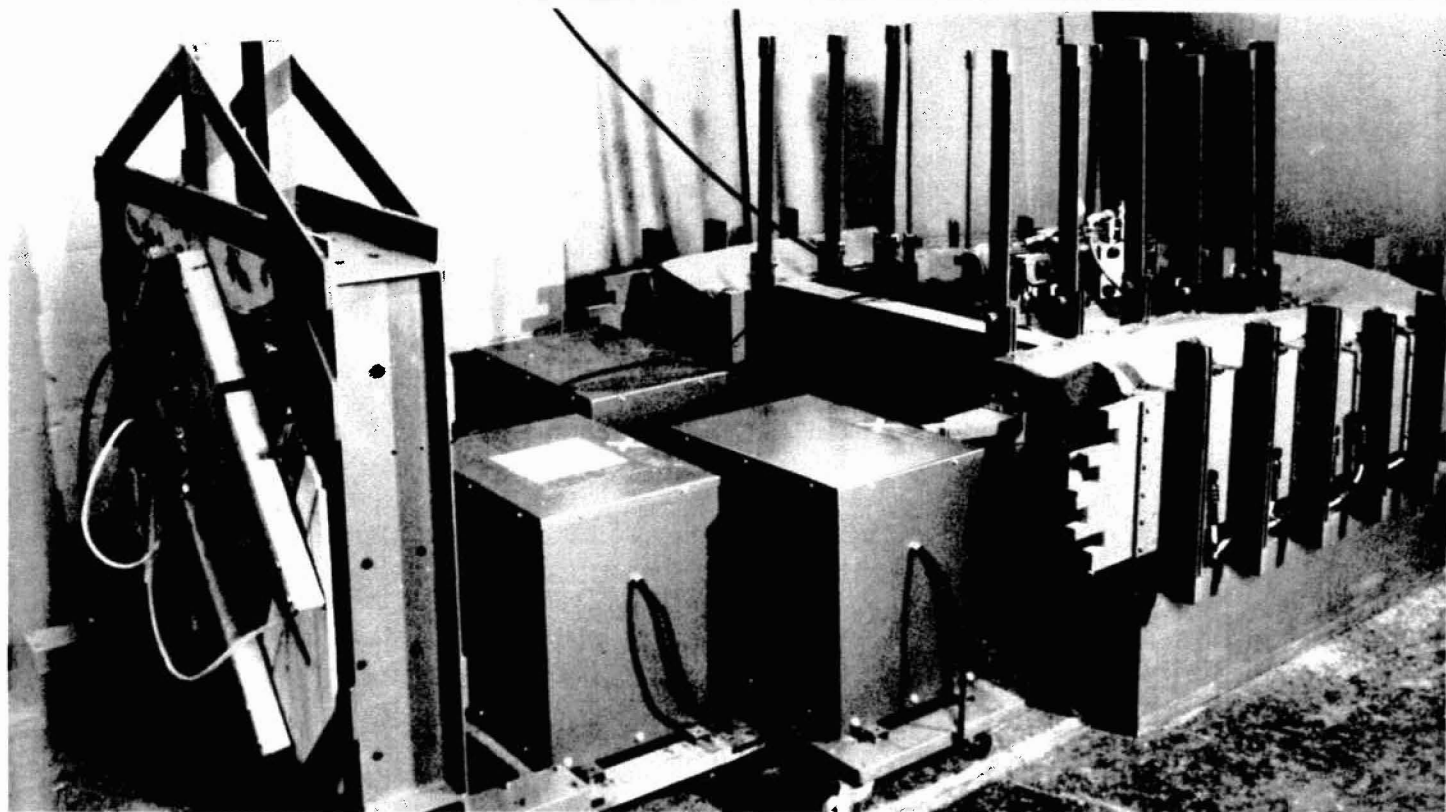
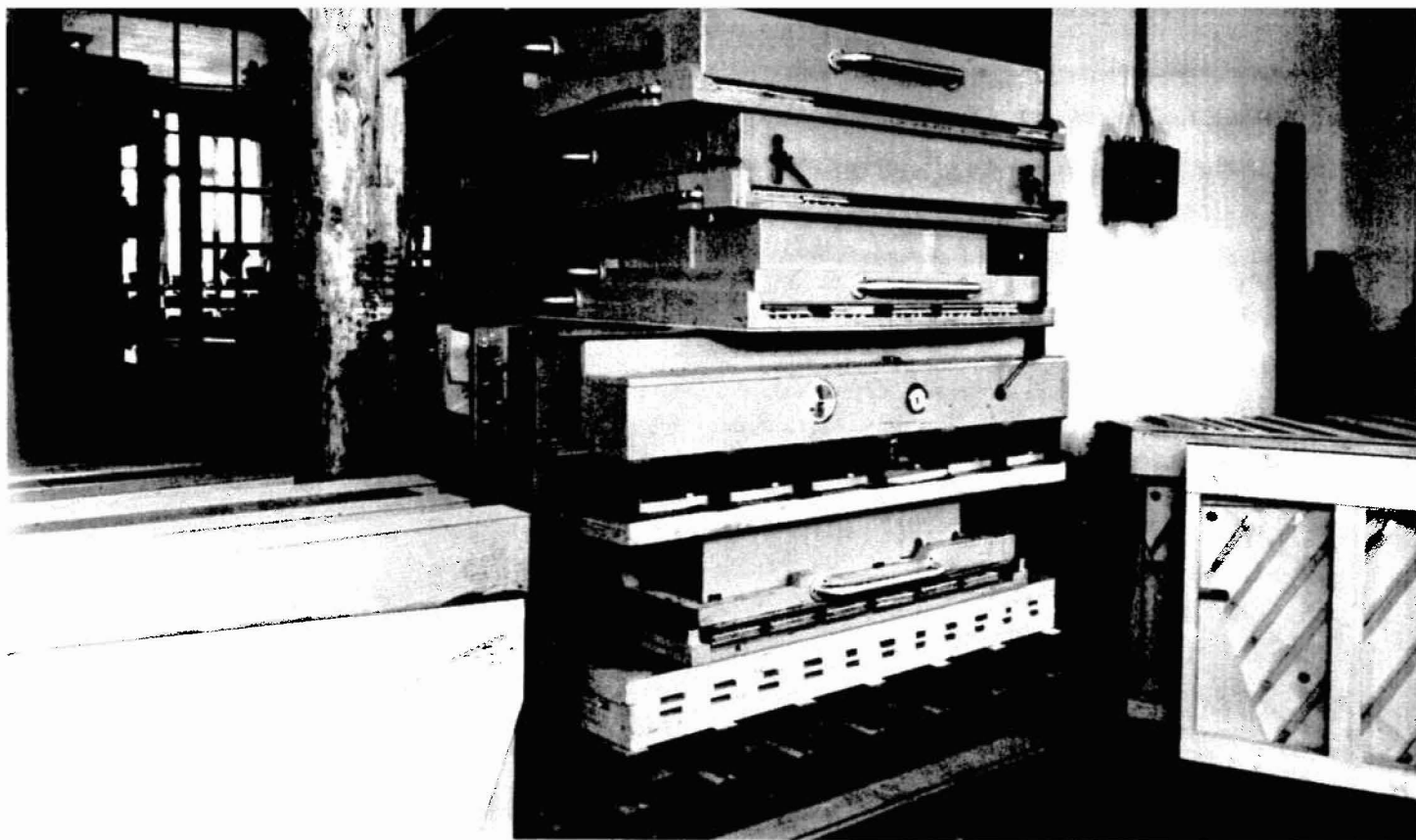
Die Belegschaft erreichte durch den eingeleiteten Rationalisierungsprozeß im Zeitraum von fünf Jahren mit Hilfe bestimmter Ausbildungsrichtlinien einen optimalen Leistungsgrad unter den günstigen Bedingungen einer fortschrittlichen Produktionsmethode. Nach dieser Umstellung ergab sich im Rahmen einer personellen und strukturellen Reorganisation ein bemerkenswerter Leistungsfortschritt, dessen Effekt bei 43,7 % liegt.

Nach eigenen betriebswirtschaftlichen und ökonomischen Erkenntnissen und Regeln, zu denen eine moderne Analyse aus dem Bereich der Betriebsführung, angefangen von den technischen Voraussetzungen einer rationellen Produktion über Arbeitsvorbereitung, Arbeitsplatzgestaltung, Personalpolitik, über Einkauf, Finanzplanung und vieles andere mehr, bis in die Sphäre des Vertriebswesens, wesentliches beigetragen hat, ist man ständig bei Sauter bemüht, das bisher Geleistete noch zu übertreffen.

Es gilt nicht nur die verpflichtende Tradition zu erhalten, sondern die gegenwartsnahe Verbundenheit mit der kulturellen und musischen Veranlagung der Menschheit, über alle politischen Kontroversen hinweg, für die Zukunft impulsiv zu beeinflussen.

Flügel-Korpus-Presse
Presse pour le corps du piano à queue
Flygekkropp-presse
Grand casework press





Die Idee vom guten Kontakt zum Markt

Die soziologische Erkenntnis der Kontaktpflege ist ein in der gegenwärtigen Epoche sehr gewichtiges Moment und deshalb aus dem modernen, fortschrittlichen Geschäftsleben nicht mehr wegzudenken. Eigentlich ist diese Idee gar nicht einmal so neu. Es gab sie schon viel früher als man annimmt, nämlich seitdem die kultivierte Menschheit Handel treibt, nur war sie in ihrer Form und Aktion variabel und wird es immer bleiben. Tempora mutantur! . . . wie es immer so schön heißt, damit meine ich diesmal jedoch die menschliche Gesellschaft, die ständig strukturellen Wandlungen unterworfen ist.

Die Ansichten haben sich in vielen Dingen des menschlichen Lebens grundlegend geändert. So kann ein dynamisches Vertriebssystem nicht nur von der organisatorischen Seite allein beherrscht werden, sondern sein ökonomischer Erfolg kommt erst durch den intensiven Kontakt von Mensch zu Mensch zustande.

Heutzutage steuern die Bestrebungen zur „sozialen Ordnung“ in aller Welt Zielen entgegen, die ohne den Einsatz der freien Meinungsäußerung im subjektiven und objektiven Sinn, schwer zu erreichen sind.

Wenn hier die Rede vom guten Kontakt zu den Absatzmärkten des In- und Auslandes ist, so sind selbstverständlich neben den qualitativen und kalkulatorischen Voraussetzungen vor allem die langjährigen und persönlich gepflegten Geschäftsbeziehungen maßgebend beteiligt. Inwieweit man nun in der Lage ist, sich auf die Individualität des Diskussionspartners in geschäftlichen Angelegenheiten einzustellen, vorurteilslose Toleranz zu üben und einem objektiven Meinungs- und Gedankenaustausch den Vorzug zu geben, kann der Grad für einen Kontaktschluß wie an einem Meßgerät abgelesen bzw. bestimmt werden. Je stärker die persönliche Ausstrahlung auf den gesamten Fragenkomplex einwirkt, desto positiver wird die Beziehung zum Geschäftspartner sein und um so nachhaltender bildet dann dieses Reagieren immer wieder eine Brücke zueinander.

Für Sauter bedeutet diese Einstellung auf die Belange seiner Geschäftsfreunde, die letzten Endes nichts anderes als die Bedarfsvorstellungen des jeweiligen Käuferpublikums sind, ein Prinzip, dem man die Treue halten muß, denn nur so nimmt die weitere Entwicklung einen positiven Verlauf.

Global gesehen bedarf es dieser bewußten Kontaktpflege um so mehr, weil die Gesamtsituation der verschiedenen Absatzmärkte, deren Anzeichen oder Warnzeichen marktanalytisch registriert werden, aus der objektiven Darstellung der Bedarfslage mit ihren differenzierten Geschmacksrichtungen resultiert. Wie wichtig uns dieser Standpunkt ist, ergibt sich aus der logischen Tatsache, daß die Unternehmensführung unsere zuverlässigen Sauter-Fachhändler als lebensnotwendiges Bindeglied zwischen der Klavierindustrie und dem Käufer betrachtet. Bei der Vielzahl von Beziehungen, oder wenn sie wollen Kontakten, einmal zum betreffenden



Sauter-Pianos zum Export bereit

Pianos Sauter prêts pour l'exportation

Sauter piano klar for eksport

Sauter pianos ready and awaiting export

Markt mit seinem Bedarfspotential und dann zu den einzelnen Fachhändlern, die Sauter repräsentieren, spielt die örtliche Mentalität und Absatzchance eine bedeutende Rolle, wobei man bei Sauter bestrebt ist, alle wichtig erscheinenden Momente mit der Produktionsplanung zu koordinieren.

Bei einem Blick auf unsere Organisations-Landkarte und das Gebiet der Bundesrepublik ist deutlich zu erkennen, daß von Jahr zu Jahr sich das Netz der Sauter-Fachhändler verdichtet. Gegenüber 1967 ergab die statistische Auswertung für das Jahr 1968 eine Zuwachsrate von 12,9% an neuen Sauter-Fachhändlern, in Italien sind es mehr als doppelt so viele, in Österreich das Dreifache von 1967, in den anderen europäischen Ländern und in Übersee werden laufend neu hinzugekommene Fachhändler vermerkt, die Sauter vertreten.

Die andere, bedenklich stimmende Feststellung ist jedoch folgende: Überall dort, wo noch leere Räume zu erkennen sind, hängt dies mit der wirtschaftspolitischen und sozialen Struktur dieser Gebiete und der leider noch fehlenden Musikerziehung zusammen. Diese markanten „Einöden“ heben sich mahnend von den typischen Ballungsgebieten ab. Dabei existiert da und dort ein echtes Bedürfnis für den Klavierunterricht. Hier ist noch viel Pionierarbeit zu leisten.

Alle unsere zahlreichen Geschäftsfreunde im In- und Ausland sehen wir nicht nur als bloße Partner, sondern darüber hinaus als wertvolle Fachkollegen, die mit berechtigter Überzeugung die Sauter-Fabrikate von hoher Qualität den Musikfreunden empfehlen und vermitteln. An dieser Stelle sei ihnen allen herzlichen Dank gesagt für ihre fachkundigen Bemühungen und ihren Einsatz.

Aber auch die vielen Dankschreiben aus der ganzen Welt, worunter sich solche namhafter Prominenz und angesehener Tonkünstler befinden, dokumentieren die Beliebtheit der Flügel und Pianos aus der Sauter-Produktion, so daß wie in einem richtigen *circulus vitiosus* diese, mit gewissem Stolz registrierte, Freude am geschaffenen Objekt sich in einer stets fortschrittlichen Entwicklung im Fach Klavierbaukunst niederschlägt und die immer währenden Bemühungen um den „König“ — Kunden und um sein musikalisches Empfinden eine rechtfertigende Betätigung erlangen.

Eine interessante zeitgeschichtliche Studie über den Absatz von Pianos im Jahre 1869



Vor 100 Jahren legte die Piano-Fabrik C. Sauter das 5. Abonnement auf Tafel-Pianos und Pianinos auf. Das heißt, es wurden Abonnements auf 48 „flachsaitige 6 $\frac{3}{4}$ -oktavige oder übersaitige 7-oktavige Tafelpianos oder auf 7-oktavige dreisaitige Pianinos“ abgeschlossen. War die Zahl von 48 Abonnenten erreicht, so begann auf dem Rathaus in Spaichingen unter „obrigkeitlicher Leitung“ und im Beisein eines Ausschusses der Abonnenten die Ziehung. Als Agenten waren zumeist Lehrer für die Piano-Fabrik Sauter tätig. 1869 waren es Lehrer aus Biberach, Neckarsulm, Rottweil, Ulm und Pfullendorf. Jeder, der dem Abonnement beitrug, zahlte je nach Instrument, das er wünschte, in bar einen bestimmten Betrag und 16 Vierteljahre lang eine Abonnementsgebühr ein.

In § 8 heißt es dazu:

Jeder Abonnent, der auf ein 6 $\frac{3}{4}$ -oktaviges flachseitiges Piano abonniert, zahlt mit seiner Beitrittserklärung 19 fl. baar und 16 Vierteljahre lang je 13 fl. 30 kr.. Es kommt somit ein 6 $\frac{3}{4}$ -oktaviges Instrument auf 235 fl. zu stehen. Abonnenten, welche auf 7-oktavige übersaitige Instrumente abonnieren, zahlen mit der Beitrittserklärung 20 fl. baar, und 16 Vierteljahre lang je 15 fl., so daß ein derartig vorzügliches Instrument nur auf 260 fl. zu stehen kommt. Diejenigen, welche auf Pianino abonnieren, zahlen mit der Beitrittserklärung 20 fl., und 16 Vierteljahre lang 18 fl. 45 kr., sodaß sich ein siebensaitiges Pianino zu 320 fl. berechnet.

In den Statuten war auch zu lesen, daß jede dieser Klavierarten ganz bestimmte Voraussetzungen erfüllen mußte. Ein dreisaitiges Pianino hatte 4'9" hoch und 4'6" breit zu sein. „Dieselben sind in schönes Nußholz gekleidet mit Metallplatte, Fußrollen, schönen Bronceleuchtern und Handgriffen versehen“. Von der Bauart verlangte man Geschmack und Eleganz, Stärke und Dauerhaftigkeit. Der Ton sollte rund, stark und glockenartig sein, die Spielart leicht und elastisch.

Diese Abonnements boten neben dem allgemeinen Verkauf die Möglichkeit, die Produktion zu steuern und ihr eine Basis auf Jahre hinaus zu geben. Sie dürfen als eine interessante Etappe auf dem Wege zu unserem heutigen Abzahlungs- und Kreditsystem angesehen werden.

Plan und Statuten
zum fünften Abonnement
auf
Tafel-Pianos und Pianinos
aus der Fabrik von
Carl Sauters Wittve in Spaichingen.

Vor bemer kung.

Vielseitigen Anfragen entsprechend, beabsichtige ich ein neues Abonnement auf **Tafel-Pianos & Pianinos** zu eröffnen.

Wie die früheren Abonnements, so bietet auch das jetzige den verehrlichen Theilnehmern Gelegenheit auf leichte und billige Weise in den Besitz eines schönen, tadel freien Instrumentes zu gelangen.

Während die anderseits abgedruckten Statuten die Bedingungen sind, auf welchen das Abonnement beruht, geben die weiter beigelegten Atteste über die Leistungen meines, von meinem ältesten Sohne geleiteten Geschäftes gewiß ein nur schmeichelhaftes Zeugniß.

Indem ich daher hierauf Bezug zu nehmen mir erlaube, füge ich die Versicherung bei, daß sämtliche in dieses Abonnement zu liefernden Instrumente verbessert und die neueren Fortschritte auf dem Gebiete der Piano fortebaukunst vollständig berücksichtigt werden.

Die in den Statuten bezeichneten Herren Agenten, sowie die Unterzeichnete nehmen Subscriptionen entgegen.

Hochachtungsvoll zeichnet

Spaichingen im Januar 1869.

C. Sauter's W^{we}.

Lob für Sauter-Pianos schon vor über 100 Jahren

Der Unterzeichnete hat aus der Fabrik der Frau Wittwe Sauter in Spaichingen, der gegenwärtig ihr Sohn Johann Sauter vorsteht, im August 1864 ein siebenoctaviges Tafelpiano bezogen und ist mit Ton, Stimmung, Dauerhaftigkeit und äußerem Ansehen des Instruments vollkommen zufrieden.

Bruchsal, 17. März 1866

Dr. A. Diez, Großh. Badischer Medicinalrath

Seit etwa sechs Jahren wurden von hier aus 13 Klaviere aus der Sauter'schen Fabrik in Spaichingen, theils durch Subskription auf Abonnements und theils durch Bestellung und Baarzahlung bezogen. Mit all diesen Instrumenten ist man sehr zufrieden; wobei noch zu bemerken ist, daß sie denen aus größeren Fabriken in keiner Weise nachstehen; aber weit billiger sind als jene. Insbesondere sind die letztern, die seit etwa zwei Jahren bezogen und unter Leitung und Führung des ältesten Sohnes von Wittwe Sauter geliefert wurden, so elegant und ausgezeichnet, daß in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig bleibt.

Pfullendorf, den 19. März 1866

K. Gageur, Hauptlehrer; X. Heilig;

Wwe. Roßknecht; Dr. A. Ambros; Fr. Bauer;

Wwe. Anna Heilig; T. Fiederle, Unterlehrer;

Eugen Gageur, Unterlehrer.

Der Unterzeichnete hat im Sommer 1867 aus der Klavierfabrik des Herrn Sauter in Spaichingen ein 7octaviges, übersaitiges Tafelpiano bezogen und ist jetzt nach Ablauf von fast einem Jahr in der sehr angenehmen Lage über dessen Toncharakter und Stimmhaltung — welch letztere trotz des sehr weiten Transports und der nassen Witterung während desselben nicht im Mindesten alterirt wurde — das zuverlässigste und beste Zeugnis ausstellen zu können. Dieses Instrument, das durch seltene Schönheit des Tones, solide Mechanik und äußere Eleganz Aug' und Ohr erfreut, „lobt seinen Meister“.

Neckarsulm, den 28. Juni 1868

Lehrer Kraft

Der Unterzeichnete stellt Pianofabrikant Sauter in Spaichingen mit Vergnügen das Zeugnis aus, daß seine Instrumente sehr gut gearbeitet und empfehlenswerth sind. Der Ton ist rein und schön, verbunden mit einer angenehmen, eleganten Spielart, und sind diese Instrumente dauerhaft und genau gearbeitet.

Stuttgart, 12. Dezember 1868

G. Kurz, Pianist und Musiklehrer in Stuttgart.

150 Jahre Sauter-Pianos

- 1813 Johann Grimm, der Gründer der Pianofabrik Sauter, geht nach Wien, um Klavierbauer zu werden.
- 1819 Nach sechsjähriger Lehre und Arbeit in Wien beginnt er in dem Albstädtchen Spaichingen Pianoforte zu bauen.
- 1836 Johann Grimm holt seinen sechzehnjährigen Neffen Carl Sauter zu sich. Seine Ehe war kinderlos.
- 1845 Johann Grimm stirbt. Zuvor hatte er seinem Neffen den Betrieb übertragen.
- 1846 Carl Sauter meldet seinen Betrieb als Fabrikunternehmen mit einem Dutzend Gesellen an.
- 1863 Mit 43 Jahren ereilt diesen Konstrukteur und Erbauer vieler Instrumente der Tod. Sein ältester Sohn, Johann Sauter, übernimmt nach Lehrjahren in seiner Heimat und im Ausland das Unternehmen. So manche Erfindung und Verbesserung im Pianobau sind ihm zu verdanken.
- 1909 Carl Sauter übernimmt nach dem Tode seines Vaters den Betrieb. Er baut den Betrieb aus, rationalisiert die Arbeitsweise und modernisiert den Maschinenpark. Die bestehenden weltweiten Verbindungen werden ausgebaut. Seine große Liebe zur Musik findet im Sauter-Piano Niederschlag. 1948 stirbt er.
- 1948 Sein Sohn Hans Sauter beginnt den weiteren Ausbau des wohlgeordneten Unternehmens. Die Pianofortefabrik C. Sauter wird eines der führenden europäischen Unternehmen des Pianobaues. Das moderne Sauter-Kleinklavier und der moderne Sauter-Flügel verdanken ihm ihre Entstehung.
- 1961 Die räumlichen und technischen Voraussetzungen sind durch Neubauten und Ausrüstungen mit neuzeitlichen Maschinen und Anlagen geschaffen, um die große Nachfrage nach Sauter-Pianos aus aller Welt schnell und in hoher Qualität befriedigen zu können.
- 1968 22. Mai. Hans Sauter stirbt unerwartet. Mit der Leitung des Werkes wird sein Bruder, Klavierbaumeister Carl Sauter, beauftragt.
- 1969 150 Jahre Sauter-Pianos.

Wer Klavierspielen kann ...

der kann auch meistens etwas mehr als nur Klavierspielen. Er hat im Laufe seiner Ausbildung ja üblicherweise mehr gelernt als weiße und schwarze Tasten möglichst im richtigen Moment mit den richtigen Fingern niederzudrücken. Er ist nebenbei und vielleicht ganz bewußt nicht nur in die Geheimnisse eines Tasteninstrumentes, sondern auch in die Funktionsweise der Musik eingedrungen. Mit anderen Worten: Der Klavierspieler weiß gewöhnlich mehr über die Musik als etwa ein Trompeter — was nicht gegen die Trompete spricht, sondern lediglich *für* das Klavier.

Im Jazz kommt dem Klavier eine überragende Bedeutung zu, zwar nicht in der Theorie, wohl aber in der Praxis. Der Jazzpianist ist der stilistische Angelpunkt, sein Klavier das Laboratorium der Gruppe. Kraft der musikalischen Weiträumigkeit seines Instrumentes hat er den größten Überblick über das Geschehen, und die „Solisten“ sind weitgehend abhängig von ihm.

So zeigt sich in der Praxis heute immer wieder der Vorteil eines guten pianistischen Rüstzeugs: selbst in der Beat-Band der ganz Jungen bis nicht mehr ganz Jungen sind die Kenntnisse unerlässlich, die das Klavierspiel auf die natürlichste Weise vermittelt. Das Arrangieren von Tanz- und Unterhaltungsmusik setzt einen hohen Grad musikalischen Allgemeinwissens voraus, dessen verschiedene Aspekte in der Klaviertastatur am umfassendsten aufzeigbar sind. Deshalb ist Klavierunterricht auch dort praktisch sinnvoll, wo er nicht zu eigentlichem Klavierspiel führt. Er regt unser musikalisches Denken an — in welcher Richtung es sich später auch entfalten wird.

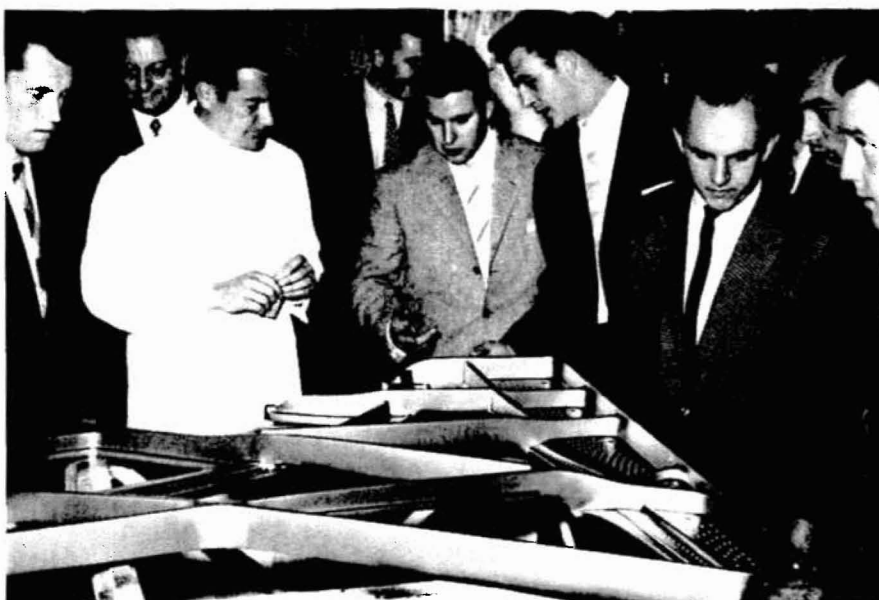
Das Klavier steht mitten in der Problematik moderner Musikpsychologie und Musiksoziologie. Gerade dieses Instrument, das ehemals zu einem Massen-Modeinstrument herabgesunken, ja zum vernachlässigten Möbelstück degradiert worden war, kann den heute ganz anders gearteten musikalischen Vermassungstendenzen individuell entgegenwirken. Es lädt ein zu persönlicher Zwiesprache. Es ist die Zwiesprache im Sichselbstzuhören, die wir auch beim einfachen dilettierenden musikalischen Menschen wieder brauchen.

(Aus „das Klavier“, herausgegeben von der Schweizerischen
Vereinigung für Hausmusik)



Sauter im Blickpunkt der Fachwelt

*Fachschule Musikinstrumentenbau
Ludwigsburg,
Meisterskurs für Klavierbau,
Führung Hans Sauter*



*Bund Deutscher Klavierbauer,
Führung Hans Sauter*





Herausgegeben von der Pianofortefabrik C. Sauter
7208 Spaichingen

Gestaltung Kurt Haupt, Trossingen

Texte H. K. Herzog, Konstanz, und Dipl.-Betriebswirt
Gustav Glückselig, Tuttlingen

Druck Druckerei Matth. Birk, Trossingen

Klischees Klischeeanstalt Dr. Horst Hack, Trossingen

Quelques mots au sujet de l'histoire de la maison Sauter

Dans le petit livre *Ein Klavier...*, écrit en 1957 à la demande de Hans Sauter par Bernd Boehle, de Heidelberg, il est dit que la région située autour du mont de la Trinité — du Dreifaltigkeitsberg — est un pays qui respire la sérénité et la joie, que l'air y est pénétré de sons et de chansons. C'est là, poursuit l'auteur, que se trouve Trossingen, la ville des accordéons, c'est là également que se trouve Villingen, où l'on fait des coffrets à musique, et là aussi est située la petite ville de Spaichingen, où l'on construit des pianos à queue et des pianos droits, instruments royaux, chefs-d'oeuvre de son, de forme et de couleur.

Voyons ce qui se passait là au temps où nos ancêtres écrivaient à la suite de la date le millésime 1813. Comme partout en Europe, à Spaichingen également, commune du Jura souabe qui autrefois faisait partie de l'Autriche antérieure, la guerre se faisait sentir. Deux jeunes garçons de la commune viennent juste d'y terminer leur apprentissage de menuisiers. Mais le métier qu'ils ont appris ne leur suffit pas. Tous deux, Johann Grimm et son ami Braun, font partie du chœur de leur commune. Ils aiment avec passion la musique d'orgue de leur église, et les instruments à touches qu'ils peuvent admirer dans la pièce de l'organiste et dans celle du maître de leur chorale les émerveillent. Ils s'aperçoivent subitement d'une tâche qu'ils doivent remplir, et pour laquelle leur apprentissage de menuiserie constitue une excellente base. Grimm décide de devenir facteur de pianos, Braun se résout pour la facture d'orgues. Ils se rendent à Vienne, la ville d'Europe la plus ouverte aux choses de l'esprit et de la musique, et demeurée par ailleurs la plus paisible, en dépit de tous les troubles de la guerre, cette ville où travaillaient encore en ce temps-là Beethoven et Schubert, de même qu'un grand nombre de célèbres facteurs d'instruments.

C'est à Vienne qu'à l'issue de six ans de travail comme apprenti, puis comme compagnon de métier, Johann Grimm se trouva nanti du grand bagage de connaissances et d'expérience qui allait lui être si utile dans son travail, à son retour à Spaichingen. En 1819, il ouvrait son atelier de facture de pianos et, presque vers le même temps, allait chercher à Reichenau celle qu'il avait choisie pour épouse, Mlle Sauter, fille d'un maître d'école de cette île du lac de Constance. Ce ne fut pas sans peine qu'il arriva à s'imposer comme facteur. Toutefois, les instruments qu'il construisait étaient tellement parfaits qu'ils pouvaient rivaliser avec ceux qui s'ornaient des plus grands noms de la facture de l'époque. Au début, ce furent surtout les professeurs de musique, les organistes, ainsi que de nombreux amateurs de musique de ce coin de l'ouest du Jura souabe qui devinrent de fervents admirateurs de ses instruments, tout imprégnés de l'esprit de Vienne.

L'intérêt qu'il portait aux problèmes du perfectionnement des pianos, à une époque où les principes de la facture étaient encore tout à fait flottants, tenait son esprit constamment en éveil, si bien que son atelier ne tarda pas à se placer à l'avant-garde des centres de facture du sud-ouest de l'Allemagne. Ce qui commençait à lui peser à mesure que les années se succédaient, c'était que son mariage ne lui avait pas donné d'enfant. Il reprit donc la route de l'île Reichenau sur le lac de Constance. Il y trouva son neveu Carl Sauter, qui, né en 1820, avait alors seize ans, et qui fut ravi de suivre son oncle à Spaichingen. Carl apprit le métier de facteur de A jusqu'à Z, et cela avec d'autant plus de passion que le piano était un instrument sur lequel il avait déjà appris à jouer admirablement alors qu'il vivait dans la maison paternelle. Il voyait également les possibilités que le développement industriel qui s'affirmait en Europe, et en particulier en Allemagne et dans les limites plus étroites de sa patrie wurtembergeoise, était susceptible d'offrir dans le sens d'une expansion de l'atelier de son oncle. Il réalisa son plan aussitôt après la mort de Johann Grimm, en transformant, en

1846, l'atelier en une fabrique de pianos, ce en quoi il agissait conformément à l'esprit de son temps. Il employait alors déjà une douzaine de compagnons et plusieurs jeunes apprentis. Le nom Sauter ne mit guère longtemps à se faire connaître. La situation géographique favorable de Spaichingen, en pleine région économique et culturelle du sud-ouest de l'Allemagne, constituait un avantage notable, de même d'ailleurs que le développement social qui commençait alors à s'instituer dans cette région, peuplée d'ouvriers et de paysans laborieux. Il s'était déjà formé un système de débouchés bien réparti, base sur laquelle la fabrication des instruments de musique allait pouvoir s'appuyer fermement.

Le système des abonnements, dont il est parlé dans un autre texte, s'est révélé très avantageux pour l'entreprise. Carl Sauter allait malheureusement mourir trop tôt: à 43 ans. Son fils Johann, qui venait tout juste de terminer son apprentissage, n'avait alors que 17 ans. Avec l'aide de sa mère, qui s'occupait surtout de la partie commerciale de l'entreprise, il se montra en mesure de surmonter toutes les difficultés. Il trouva même le temps, en outre, d'élargir ses connaissances théoriques et pratiques de la facture en faisant des voyages en Allemagne et à l'étranger. L'entreprise devait en profiter. Elle fut modernisée et agrandie, et elle devint encore plus connue. Lorsque Johann Sauter mourut en 1909, à l'âge de 63 ans, il laissait à son fils, Carl Sauter (né en 1876), une entreprise solidement assise, et digne d'être particulièrement fière de son personnel d'excellents spécialistes de la facture.

Carl Sauter avait été très étroitement lié à l'entreprise depuis sa prime jeunesse. Il en connaissait les problèmes. Il s'en tenait aux principes techniques de son père, qui s'était fait connaître dans le monde des professionnels par toute une série de perfectionnements, dont quelques-uns avaient été brevetés à l'étranger également. Son désir était de rationaliser dans la mesure des possibilités la marche du travail, de compléter le parc des machines, et surtout de consolider économiquement son entreprise, de manière à ne rendre pas trop sensibles les blessures infligées d'abord par la première guerre mondiale, et ensuite par la crise financière des dernières années 1920. Ces soucis faisaient appel à toutes les capacités de l'homme. Mais Carl Sauter était autre chose que seulement un facteur et un fabricant de pianos. Il était devenu un des propagandistes les plus convaincus du piano et du jeu de cet instrument. Son enthousiasme pour le piano allait encore lui permettre de surmonter les temps les plus durs, ceux que la seconde guerre mondiale devait faire arriver. Ce fut lui qui, en dépit de deux guerres mondiales et en dépit de l'effondrement économique, sut non seulement sauvegarder l'héritage de son père, mais encore l'agrandir.

Lorsque, après sa mort en 1948, son fils Hans Sauter prit la conduite de la Pianofortefabrik C. Sauter, le nouveau chef de la maison trouva des bases lui permettant de réaliser ses idées quant à la route dans laquelle il pouvait engager son entreprise. Les temps nouveaux exigeaient des voies nouvelles. Hans Sauter voyait les possibilités. Pour lui, elles résidaient avant tout dans de nouveaux agrandissements de la fabrique, dans l'adaptation de la fabrication aux nouveaux moyens offerts par les progrès de la technique, dans l'élargissement de l'offre et dans un marketing actif établi sur un réseau à l'échelle mondiale. Avec Hans Sauter, une époque nouvelle commença pour le développement de l'entreprise. On s'en rend compte en regardant ce que celle-ci est devenue aujourd'hui. Les deux pieds fermement fixés dans la tradition de sa firme, il n'en était pas moins attentif aux signes du temps présent, de même qu'à ce que l'avenir allait pouvoir exiger de lui et de sa fabrique. Il a énormément accompli dans ce sens et lorsqu'il y a un an il fut si subitement arraché à son travail par la mort, il laissait, après vingt années d'activité, une entreprise aussi solidement struc-

turée en elle-même que parfaitement organisée sur le marché, une œuvre qui, au cours de cette seule année écoulée depuis son départ, ne s'est pas arrêtée de poursuivre sa marche ascendante, sous la conduite, inspirée des mêmes principes, de son frère Carl Sauter.

Le maître facteur de pianos Carl Sauter, le troisième porteur du prénom Carl dans la dynastie des facteurs de pianos Sauter, est né en 1936. Il a déjà montré entre-temps qu'il sait voir ce qu'il se propose de faire, et aussi le réaliser. En tant que constructeur des nouveaux pianos à queue Sauter, il avait déjà tracé, dans son travail d'harmonieuse coopération avec son frère, le chemin d'une initiative nouvelle, dont les excellents résultats commencent déjà à s'exprimer d'une manière indubitable par l'état des commandes des pianos à queue de la firme.

L'histoire de la maison Sauter est riche en événements de nature tantôt réjouissante, tantôt sérieuse. Il y a eu, là aussi, des courbes de fièvre. Mais ce qui est frappant, c'est la santé robuste, l'équilibre organique du chemin parcouru par la firme depuis 1819 jusqu'à 1969. Les signes du temps se présentent actuellement plus favorables que jamais pour le piano, aussi sont-ils également de bon augure pour la Pianofortefabrik C. Sauter et pour son nouveau grand pas vers l'avenir.

Sauter aujourd'hui

Sur le marché mondial des pianos, la marque Sauter est un nom solidement établi. Ce n'est pas une réputation qui serait venue se faire depuis quelques années seulement: elle a mis de nombreuses décennies à croître et à s'affirmer. Les premiers instruments de la lignée Sauter furent construits à Spaichingen en 1819 et aujourd'hui, cent cinquante ans plus tard, nous voyons cette petite ville du Jura souabe devenue — à l'échelle de la production allemande et de la production européenne — l'un des grands centres de fabrication de pianos. Il s'agissait certes principalement, dans les débuts, d'instruments du type hammerflügel, puis du genre tafelklavier, à la suite de quoi on en vint aux pianos droits, et c'est ainsi que, petit à petit, les ateliers Sauter sont parvenus, en un siècle et demi, à la grandeur de leurs proportions actuelles. Les modèles dont la construction s'inspirait jadis étaient les grands maîtres de la facture européenne qui travaillaient à Vienne, des maîtres réputés tels qu'Andreas Streicher et sa femme Nanette, dont on dit qu'elle maintenait des échanges d'idées suivis, au sujet de problèmes posés par la technique et l'acoustique des pianos, avec Ludwig van Beethoven lui-même, et aussi avec d'autres grands compositeurs viennois de son temps.

C'était une grande époque pour le développement technique du piano. Vienne était alors la grande inspiratrice, en 1813, au temps où le fondateur de la fabrique de pianos C. Sauter, qui célèbre à présent son cent cinquantième, était venu dans cette ville pour y commencer son apprentissage. C'est de là que venaient les impulsions, dont on allait plus tard trouver tant de réminiscences chez différents facteurs, et notamment dans l'atelier de Spaichingen. Il s'est d'ailleurs révélé que, d'une manière générale, cet atelier de Spaichingen avait toujours vite fait d'adapter, avec beaucoup de clairvoyance et d'originalité, les idées ingénieuses qui se faisaient jour en ces temps-là, de façon à les faire entrer dans la voie des réalisations dans la construction de ses instruments. De grandes découvertes furent faites à Paris, on le sait, au cours des années 1820, dans la facture des pianos. Elles comprenaient des contributions capitales et décisives apportées par Pleyel et Erard. Or on peut constater, sur la foi de documents d'époque et en examinant des instruments de cette période qui existent encore,

que ces découvertes ne tardaient pas à trouver un sol fertile à Spaichingen. Ce fut notamment le cas, pour ne citer que deux exemples, de la mécanique à répétition à double échappement, inventée à Paris par Erard en 1821, et du feutrage des marteaux, système mis au point pour la première fois par Page, à Paris également, en 1826.

L'esprit ouvert à toutes les idées nouvelles, voilà un des principes essentiels qui de tout temps ont constitué la base du travail chez Sauter. Cela n'a pas changé, et on peut s'en rendre compte aussi bien de nos jours. Mais ce trait caractéristique des ateliers Sauter s'est surtout nettement manifesté dans la seconde moitié du siècle dernier. C'était la période pendant laquelle Carl Sauter (1820—1863), le fondateur de la dynastie de facteurs Sauter, et son fils Johann Sauter (1846—1909) firent breveter toute une série d'inventions et de perfectionnements, et cela non seulement en Allemagne, mais aussi bien dans d'autres pays où l'on construisait des pianos. Parmi ces pays, il y avait alors en première ligne la France, l'Autriche, l'Angleterre et, déjà, les USA. Un brevet Sauter par exemple, enregistré en 1898 en France et en Angleterre, concerne une mécanique à répétition dont l'échappement est muni dans sa partie supérieure d'une langue, "dont la particularité est que cette langue se trouve reliée à la noix par un ressort". Cette construction assure à l'échappement, sitôt que la touche est relâchée, d'être immédiatement renvoyé sous la noix, après quoi, dès qu'on a appuyé à nouveau sur la touche, le marteau peut tout de suite refrapper la corde de l'instrument.

En 1846 déjà, l'atelier de facture fut transformé en une fabrique. C'était alors une preuve du fait que l'entreprise avait atteint une certaine envergure. Quant à la manière dont les pianos se trouvaient construits, elle n'en fut pas marquée par des changements bien importants. La facture demeurait dans une large mesure un travail artisanal. C'est d'ailleurs quelque chose qui, chez Sauter, ne s'est jamais fondamentalement modifié, même jusqu'à nos jours, en dépit des nombreuses mécanisations dans les installations, des rationalisations et même des automatisations apportées aux diverses étapes du travail, notamment en ce qui concerne les préparations du bois. Touchant ce dernier point, on peut dire que Sauter s'est montré un des grands pionniers de notre siècle. Le premier pas dans cette direction avait été fait par Carl Sauter (1876—1948). Il modernisa son parc de machines. Mais ce fut une avance réellement marquante que celle qui fut audacieusement entreprise par Hans Sauter (1921—1968), qui, en 1948, se chargea de la direction de la fabrique et qui l'a amenée à la taille qu'elle a acquise en 1969, année de son cent cinquantième anniversaire.

Ce fut également Hans Sauter qui donna à sa fabrique et à ses pianos une telle importance internationale que l'on peut bien parler, aujourd'hui, de contacts établis à l'échelle du marché du monde entier. Il sut créer, par ses relations et par ses pourparlers personnels avec la clientèle, un ensemble mondial de débouchés pour les pianos porteurs de la marque Sauter. C'est aussi à lui que la firme est redevable d'avoir renoué avec la tradition de la construction des pianos à queue et d'avoir rétabli ainsi une continuité propice au développement d'ensemble de sa fabrication. C'est même précisément sur le secteur de la construction des pianos à queue que Sauter a enregistré ces derniers temps des succès marqués, qui n'ont pas manqué d'éveiller l'attention des observateurs professionnels et des commerçants, ni celle des pianistes. Les nouveaux détails de construction des récents modèles d'instruments à queue Sauter 158 et 182 ont été pour une bonne part à l'origine de cette réussite. Ils sont le fruit des travaux du facteur Carl Sauter, qui dirige à l'heure actuelle les destinées de l'entreprise de Spaichingen. Celle-ci a trouvé en lui, après le décès si prématuré de son frère Hans Sauter, un maître possédant une connaissance profonde de son métier, en même temps que le chef d'entreprise énergique capable de poursuivre une pareille tâche.

Toutes les conditions nécessaires sont aujourd'hui réalisées pour assurer un heureux développement de la Flügel- und Klavierfabrik C. Sauter au cours de sa marche à travers son deuxième siècle d'activité: organisation exemplaire de la fabrication, réseau de contact parfait avec le marché, et enfin, ce qui est également important, continuité de la direction par une génération de facteurs Sauter.

L'aspect de la production Sauter

En cette ère de développement impétueux des moyens techniques, notre branche, elle non plus, n'est pas demeurée à l'abri de la grande poussée générale. Il est un fait bien connu, c'est que, du point de vue de l'entreprise, la fabrication des pianos constitue une combinaison de deux éléments distincts: un élément dominant, qui est celui du travail artisanal spécialisé, et un autre, celui de la fabrication industrielle.

L'automatisation industrielle est, dans le domaine de la construction des pianos, un terrain nouveau et séparé. Développer cette automatisation en lui donnant toute l'extension possible est un des problèmes de premier plan de la direction de l'entreprise. Certes, il y a là également des limites au-delà desquelles on ne saurait s'aventurer, et néanmoins on ne doit jamais perdre de vue le but envisagé, celui d'un développement de la production technique porté à son degré optimum.

Il s'est révélé d'une manière irréfutable, au cours des diverses époques économiques, que seules sont capables de surmonter les problèmes ardu posés par des conjonctures précaires les entreprises ayant fait preuve de flexibilité dans leurs structures, et ayant toujours pu, en vertu de cette souplesse, s'adapter à telle ou telle situation qui survenait.

Plus les étapes de la production, considérées isolément, sont rationnellement organisées du point de vue interne de l'exploitation, moins on rencontre de gêne dans les mouvements de la fabrication. C'est, en effet, dans un cours harmonieux de la marche de la production que se montre l'indice de capacité d'une entreprise. Encore est-il nécessaire d'accorder une importance spéciale à la précision et au fini du travail. C'est ce qui ressort avec évidence des observations que peut faire quiconque visite les diverses sections de l'entreprise Sauter. Le visiteur se trouve vivement impressionné par le grand nombre de dispositifs techniques particuliers, et il convient de remarquer que c'est seulement graduellement, à la suite de mises au point permanentes, que ces installations, aussi rationnelles par leur travail que par le calcul avec lequel on les a réglées et disposées, ont acquis au bout d'un certain temps leur entière valeur de machines de travail spéciales. La condition préalable de cette parfaite réalisation était toutefois que les constructeurs envisageassent dans tous leurs détails, en coopération avec M. Carl Sauter, le chef actuel de l'entreprise, l'ensemble des perfectionnements techniques à apporter au parc des machines, de même qu'aux outils manuels demeurés toujours aussi indispensables qu'avant, en tenant compte de chacune des phases successives de la fabrication.

C'est ce qui a permis d'obtenir, une à une, des améliorations importantes dans les diverses étapes de la fabrication, au moyen de machines et de dispositifs spécialement prévus pour mieux servir chacune de ces étapes.

C'est donc en quelque sorte à partir d'un premier noyau qui portait un caractère nettement artisanal que l'entreprise Sauter s'est développée pour acquérir finalement ses vastes dimensions d'aujourd'hui. Celles-ci sont notamment mises en relief par la nécessité, déjà devenue

impérative, de procéder à une nouvelle extension des constructions. En s'aidant toujours de capitaux acquis par ses propres moyens, la maison Sauter a su réaliser les investissements nécessaires et effectuer un programme échelonné d'achats de matières premières. Ceci fut rendu possible grâce à une profonde connaissance des sources d'approvisionnement les plus avantageuses, avec leurs offres de prix spéciales. Dans ce domaine, devant le grand nombre des offres de matériau d'origine allemande aussi bien qu'étrangère, et notamment des bois exotiques pour le placage, il est indispensable de faire preuve des plus hautes exigences dans le choix de la qualité, condition justifiée par l'utilisation finale de ces bois. Les centres de contrôle de la production Sauter veillent strictement à ce que non seulement chaque instrument, mais aussi chacune des pièces qui le constituent, corresponde à la garantie de qualité qui les couvre.

C'est au cours des années 1960 cependant que la technologie interne de l'entreprise Sauter atteint son sommet, sous l'effet d'innovations véritablement révolutionnaires apportées dans les divers domaines des méthodes de construction de pianos à queue et de pianos droits. Toutes ces innovations s'effectuent en relation étroite avec des travaux intensifs de recherche, poursuivis tant individuellement que par équipes, les intentions étant toujours dirigées vers une rationalisation technique bien comprise de la production. Cet enchaînement d'innovations est pourtant encore loin d'être considéré comme terminé, et c'est là un fait qui à lui seul suffit pour mettre en évidence sans équivoque le caractère positif de l'attitude maintenue chez Sauter, d'une part à l'égard des problèmes de notre temps et, d'autre part, à l'égard de l'objet, c'est-à-dire du piano, pour lequel la maison Sauter ne cesse de chercher à atteindre la plus grande perfection possible.

Le profane aura certainement de la difficulté à se faire une image exacte de la multiplicité des facettes techniques de l'industrie du piano, tant qu'il n'aura pas vu de ses propres yeux comment le travail s'y déroule. L'étonnement admiratif du visiteur sera par conséquent bien grand lorsque, guidé à travers les départements de fabrication de pianos de Spaichingen, il se trouvera face à face avec cette technique, dominée par dessus tout par les lois de la physique. Il apprendra ainsi à connaître, aidé par les explications compétentes de son guide, les différentes étapes de la fabrication. Ces étapes commencent à partir du vaste entrepôt des bois bruts, elles continuent par le passage à travers les étuves spéciales à réglage d'humidité automatique, dans lesquelles on procède au séchage du bois. Ensuite, c'est l'opération du découpage, effectuée conformément à des normes strictement établies, le rabotage et le polissage, toujours au moyen de machines spécialement conçues pour le travail du bois. Le visiteur aura également l'occasion de voir la grande diversité des structures et des nuances des nombreux bois de placage venant d'Europe ou d'outre-mer. Pénétrant dans la fonderie et dans la serrurerie, il est subitement assourdi par le bruit des machines servant à travailler les métaux, auprès desquelles des ouvriers habiles enlèvent diverses pièces déjà prêtes, destinées à entrer comme éléments de construction dans les pianos ou construisent, par exemple, le système à bouton modérateur récemment mis au point par Sauter, ou les parties de mécanisme de la pédale de *sostenuto*.

Non sans s'arrêter devant telle ou telle machine, il observe avec intérêt le mode d'assemblage des pièces prêtes à constituer des instruments, la construction des pianos à queue, qui se fait dans un département distinct de celui réservé aux pianos droits; il admire la finesse de travail de la mécanique, les innombrables degrés opératoires par lesquels toute pièce doit passer successivement, réclamant une extrême précision à chaque geste de la main. A la fin, sous l'effet de tant d'impressions, il se trouve presque pris de vertige.

Ce sont ces derniers aspects particuliers, que nous venons de résumer, qui expliquent le mieux l'individualité des instruments Sauter, ces traits qui les caractérisent, cette note d'exclusivité ou d'originalité, qui a ses origines dans des découvertes acquises au long de nombreuses années riches d'expérience, dans la patiente mise au point d'une technique propre et dans l'élaboration d'un timbre bien typique. Que l'on compare les instruments actuels de la fabrication Sauter avec ceux que la même maison construisait il y a de cela bien des années, ou dans les années 1950, et l'on s'apercevra — abstraction faite des effets évidents de l'âge — que chacun des modèles considérés porte, pour l'époque à laquelle il fut construit, un témoignage indiscutable de haute qualité.

Aujourd'hui tout comme autrefois, il s'agit de s'adapter au style de l'ameublement du temps, de même qu'aux goûts largement divergents du public acheteur, ce qui pose toujours des problèmes quant à certaines exigences dans le modernisme des lignes et de l'aspect extérieur. Chez Sauter, ces efforts tendant à marcher toujours avec son temps sont si ouvertement prononcés que la maison peut considérer comme une de ses spécialités la faculté de construire des ébénisteries susceptibles de s'harmoniser dans la plus large mesure possible avec le style de l'intérieur du plus grand nombre d'acheteurs.

On ne manquera sans doute pas de s'intéresser à connaître quelques-unes des données les plus importantes des statistiques récentes, qui expriment clairement la vitalité de l'entreprise Sauter:

Durant les deux derniers exercices, la capacité de production a pu être élevée de 14 % en moyenne. Il se construit actuellement 2 500 pianos droits et pianos à queue par an. Cette situation de la fabrication est en rapport avec l'ouverture de nouveaux marchés d'écoulement, avec une réorganisation devenue nécessaire du système des ventes, appuyé par une publicité aux accents nouveaux, et surtout avec le souci de satisfaire la demande du marché intérieur, marché auquel la direction attache une importance spéciale.

Grâce à une campagne intensivement menée en vue de l'élargissement des contacts, associée à un travail poussé dans le marketing, ainsi que grâce à des mesures bien calculées prises dans l'ordre de la politique des ventes, la maison est arrivée à s'assurer des participations accrues sur le marché, tant en Allemagne qu'à l'étranger. Sur le marché allemand en particulier, le nombre des nouvelles relations d'affaires touchées dans le commerce de la musique a augmenté en moyenne de 20 % en 1967/68. Les politiques sociales et économiques des divers pays ont été l'objet d'une observation continue, et un alignement au développement de la situation des prix a été, chaque fois que cela était indiqué, toujours cherché et réalisé. A l'intérieur du pays, les changements de valeurs intervenus dans les chiffres d'affaires ont une tendance positive. De 1966 à 1967, il y a eu une augmentation de valeur de 7,7 %; au cours de années 1967 et 1968, cette augmentation a été de 3,5 %, ce qui représente un total de 11,2 %.

Les ventes de pianos droits ont pu être augmentées, en 1968, de 1,8 %. Celles des pianos à queue, de 5,19 %, ce qui représente une progression très substantielle. Il est à noter que ces chiffres ascensionnels sont des comparaisons avec les ventes enregistrées par Sauter pour l'année économiquement favorable 1967.

La part aux exportations se situait, en 1968, au niveau de 60,9 % par rapport au chiffre global des ventes. Le chiffre de 25,8 % a pu être atteint avec les pays de la CEE; et celui de 29,6 %, avec ceux de l'AELE.

Une capacité productive optimale a été fournie par le personnel, résultat de 5 années de mesures de rationalisation accompagnées d'un programme de formation aux nouvelles méthodes de travail, poursuivi dans les conditions favorables d'un système de production moderne. A la suite de cette réorganisation, et dans le cadre d'un regroupement de personnel et de structures, il a été constaté une progression notable du rendement, dont l'effet peut se chiffrer par 43,7 %.

En se laissant guider par ses propres principes et par ses propres règles de gestion d'entreprise et d'économie, principes qui s'appuient dans une large mesure sur une analyse moderne du domaine de la gestion d'exploitation, depuis les conditions techniques requises pour une production rationnelle, et comprenant aussi la préparation du travail, l'aménagement des lieux de travail, la politique de direction du personnel, les achats, l'élaboration du programme financier, ainsi que bien d'autres disciplines encore, jusqu'aux méthodes de distribution, la maison Sauter ne cesse de poursuivre ses efforts en vue de dépasser encore tout ce qui a pu être réalisé jusqu'à présent.

Il ne s'agit pas seulement de sauvegarder la tradition qui engage, mais encore d'exercer avec impulsion son influence sur les liens partout présents avec les aspirations culturelles et artistiques des hommes, en ayant les yeux fixés sur l'avenir, en dépit et au delà de toutes les controverses politiques.

L'idée du contact bien établi avec le marché

Une connaissance sociologique de la culture des contacts constitue à l'époque actuelle un moment très significatif, aussi a-t-elle pris dans la vie commerciale moderne et progressiste une telle importance qu'on ne saurait plus concevoir l'une sans l'autre. Il s'agit là, au fait, d'une idée qui n'est pas tellement nouvelle. Elle existait déjà bien plus tôt qu'on ne serait tenté de l'admettre: depuis les temps où l'humanité civilisée a commencé à faire du commerce. Ce n'est que dans sa forme et dans son expression active qu'elle variait, et dans ce sens elle ne cessera jamais de changer. *Tempora mutantur!*... comme on le disait si bien, et je pense qu'il faut appliquer en l'occurrence cet adage à l'ensemble de la société humaine, qui est constamment sujette à des changements structurels.

Les manières de voir se sont modifiées radicalement dans beaucoup de choses. C'est ainsi qu'un système d'entreprise dynamique ne peut plus être conquis du seul côté de son organisation, puisque son succès économique ne saurait s'établir que moyennant un contact intensif entre des hommes et d'autres hommes.

Dans le monde entier, les efforts tendent aujourd'hui vers des objectifs qu'il serait difficile d'atteindre sans y mettre de la libre expression d'opinion, subjectivement et objectivement parlant.

S'il s'agit ici de parler de contacts favorables avec les marchés d'écoulement, tant à l'intérieur du pays qu'à l'étranger, il y a lieu incontestablement de faire la part non seulement des conditions relevant de la qualité des articles offerts et du calcul commercial, mais également, et même dans une mesure encore plus large, des relations d'affaires cultivées à l'échelon personnel durant de longues années. Jusqu'à quel degré un homme d'affaires est capable de s'adapter à l'optique de la personnalité de son partenaire au cours d'un entretien relatif aux opérations commerciales, dans quelle mesure il sait faire preuve de tolérance et d'absence de préventions de façon à préférer un échange de vues et de pensées objectif, ce sont là des facteurs d'une importance décisive pour l'heureuse conclusion d'un contact, prévisibles

et pour ainsi dire lisibles comme des indications fournies par un appareil de mesure. Plus le rayonnement personnel agit avec force sur l'ensemble du complexe des questions discutées, plus le rapport avec le partenaire de la discussion commerciale sera positif, et plus durable va être par la suite, par réaction, le pont établi entre les deux parties pour assurer leurs relations à venir.

Pour SAUTER, cette adaptation à l'optique de l'expression des désirs de ses amis dans les affaires — expression qui n'est en fin de compte que celle des besoins de l'actuel public acheteur — a toujours été un principe auquel il a veillé à se tenir avec fidélité, car c'est seulement en respectant ce principe que la continuation de la marche des affaires se présente sous un jour positif.

Vue globalement, cette culture consciente des contacts est d'autant plus nécessaire que la situation générale des différents marchés d'écoulement (dont les indices significatifs ou précurseurs sont observés et enregistrés par le moyen de l'analyse du marché) résulte d'une représentation objective de l'état des besoins du marché, avec les tendances de goût différenciées que celui-ci offre au regard de l'observateur. L'importance que nous accordons à un pareil point de vue ressort de ce fait logique que la direction de notre entreprise ne cesse de considérer avec une confiance absolue nos commerçants spécialisés en pianos SAUTER, en qui elle voit des membres intermédiaires jouant un rôle vital dans la liaison entre l'industrie du piano et la clientèle. Nos points de rapport ou, si l'on préfère, nos contacts, sont nombreux: avec tel ou tel marché d'abord et le potentiel acheteur qu'il constitue; ensuite, avec chacun des marchands de pianos qui représentent SAUTER. Par conséquent, la mentalité de chaque région donnée et les probabilités de vente jouent un rôle de premier plan dont, chez SAUTER, on s'efforce de tirer le meilleur parti tout en cherchant à coordonner le plan de la fabrication à tous les facteurs du marché qui apparaissent comme significatifs.

Il suffit de jeter un regard sur la carte de notre organisation et sur celle du territoire de la République fédérale pour constater clairement que le réseau des marchands de pianos SAUTER prend de plus en plus de densité d'une année à l'autre. Par rapport à 1967, les données statistiques ont montré pour l'année 1968 une croissance de 12,9 % du nombre des nouveaux commerçants vendant des pianos SAUTER; en Italie, ce nombre a plus que doublé; en Autriche, il a triplé à côté de celui de 1967. Dans les autres pays européens aussi bien, de même que dans les pays des autres parties du monde, il s'ajoute constamment de nouveaux marchands de pianos qui représentent les instruments SAUTER.

On peut toutefois faire encore une autre constatation, et celle-ci mérite également qu'on y réfléchisse: c'est que partout où l'on remarque qu'il existe encore des espaces vides, il y a là des raisons qui sont en rapport avec les structures de politique économique et sociale affectant les territoires en question, et aussi, malheureusement, des raisons imputables à l'absence, jusqu'à présent, de la propagation de l'enseignement musical. Ces "régions désertiques" nettement décelables se détachent significativement des autres régions, de celles où "le piano se porte bien". Et cependant, là comme ailleurs, on ressent un besoin indéniable pour l'enseignement du piano. Il reste par conséquent beaucoup de travail de pionnier à faire dans ces différents territoires.

Dans tous nos amis d'affaires — et ils sont très nombreux, aussi bien en Allemagne que dans les pays étrangers — nous ne voyons pas seulement de simples partenaires avec qui nous traitons des ventes, mais nous les considérons également comme de précieux confrères professionnels qui, avec une conviction fondée sur de bonnes raisons, recommandent et four-

nissent aux amis de la musique les excellents instruments SAUTER. Qu'ils soient tous cordialement remerciés ici pour ce rôle qu'ils assument en y déployant tant d'efforts compétents.

Mais il ne faut pas non plus que nous omettions de mentionner par la même occasion les nombreuses lettres de remerciement qui nous parviennent du monde entier et dont beaucoup émanent de pianistes célèbres et de hautes personnalités de la musique. Ces lettres sont des documents qui confirment la faveur dont jouissent partout les pianos droits et les pianos à queue de la fabrication SAUTER, et cela fait que — comme en un véritable cercle vicieux pourrait-on dire — il y a là pour nous une source de grande satisfaction. Car nous y trouvons la joie du travail bien accompli, exprimée à son tour par le développement continu de l'art de la facture, de même que la récompense et la justification de notre constant souci de contenter le "client-roi" et son sentiment musical.

150 ans de pianos Sauter

- 1813 Johann Grimm, fondateur de la fabrique de pianos Sauter, se rend à Vienne pour y apprendre le métier de facteur.
- 1819 Après six années d'apprentissage et de travail à Vienne, il commence à construire des pianos dans la petite ville de Spaichingen, dans le Jura souabe.
- 1836 Son mariage ne lui ayant pas donné d'enfants, Johann Grimm invite à vivre chez lui son neveu Carl Sauter, alors âgé de seize ans.
- 1845 Mort de Johann Grimm, qui avait adopté son neveu et l'avait installé dans son entreprise.
- 1846 Carl Sauter fait inscrire ses ateliers comme entreprise de fabrication, avec une douzaine de compagnons facteurs.
- 1863 Mort prématurée — à 43 ans — de ce remarquable constructeur, à qui l'on doit déjà la réalisation d'un grand nombre d'instruments. Son fils aîné, Johann Sauter, qui a fait des années d'études en Allemagne et dans d'autres pays, se charge de diriger l'entreprise. Beaucoup d'inventions et de mises au point dans la facture demeurent son oeuvre.
- 1909 Carl Sauter prend l'entreprise en main à la suite de la mort de son père. Il l'agrandit, il rationalise l'organisation du travail et modernise l'équipement mécanique de la fabrique. Les relations, déjà bien établies dans toutes les parties du monde, se trouvent encore développées davantage. Grand amateur de musique, il a consacré tous ses soins au piano Sauter. Il meurt en 1948.
- 1948 Son fils Hans Sauter ajoute encore à l'expansion de l'entreprise, organisée dans tous ses détails. La Pianofortefabrik C. Sauter devient l'une des entreprises dirigeantes du piano en Europe. C'est la création de ces deux instruments modernes: le piano droit Sauter de volume réduit et le piano à queue Sauter.
- 1961 Afin de satisfaire promptement, et en veillant toujours à la plus haute qualité d'exécution, à la très grande demande des pianos Sauter qui afflue du monde entier, il est procédé aux agrandissements indispensables et aux nouvelles installations techniques nécessaires. De nouveaux bâtiments sont construits, dotés des installations mécaniques et des équipements les plus modernes.
- 1968 Le 22 mai, Hans Sauter meurt subitement. Son frère, le maître facteur Carl Sauter, est chargé de poursuivre la direction de la fabrication.
- 1969 150 ans de pianos Sauter.



Glimt fra Sauter's historie

I heftet "Et piano . . .", skrevet i 1957 av Heidelbergeren Bernd Boehle på anmodning fra Hans Sauter, blir landet omkring Trefoldighetsberget beskrevet som muntert og glad — syngende og spillende. Der ligger Trossingen, munnsplillets by — der ligger Villingen, hvor man lager spilledåser, og der ligger også den lille by Spaichingen hvor pianoer og flygler blir bygget — fornemme instrumenter, mesterverk av klang, form og utseende.

Man skriver år 1813. Også i den lille alpebygd Spaichingen som engang tilhørte det gamle Østerrike, kunne man spore krigen. To unggutter var nettopp ferdige med sin laeretid som møbelsnekkere. Men begge ville noe mer. De to, Johann Grimm og vennen Braun, sang i bygdens kirkekor, og de var betatt av orgelmusikken i kirken og av tasteinstrumentene som de så og hørte hjemme hos organisten og laereren. De så plutselig en oppgave for seg som i stor grad grad ble lettet gjennom den utdanning de hadde. Grimm besluttet seg til å bli klaverbygger. Braun valgte orgelbygging. De bega seg deretter til Wien som til tross for all krigsuro var Europas fredeligste og mest musikkbevisste by; hin by hvor både Beethoven og Schubert og mange berømte instrumentbyggere virket på denne tid.

I løpet av 6 års laeretid i Wien ble Johann Grimm godt utrustet for sitt senere virke i Spaichingen. År 1819 startet han sitt pianobyggerverksted, og omtrent samtidig fant han sin kone hos laererfamilien Sauter på øya Reichenau. Det var i begynnelsen ikke lett å gjøre seg gjeldende. Men hans instrumenter viste seg å være så utmerkede at de hevdet seg blant de store navn i klaverbygging. Fremfor alt fikk han tilhengere blant laerere, organister og mange andre musikalske mennesker som levde i det vestlige Schwabenland. De beundret hans instrumenter som var så tydelig preget av Wiener-ånd.

Han var oppmerksom på den rivende utvikling i pianobygging og sørget for å holde kontakten levende, slik at hans verksted var blant de mest forutseende i Sydvest-Tyskland. Derimot plaget det ham meget at ekteskapet forble barnløst. Under et besøk på Reichenau i Bodensjøen, fikk han begeistret følge tilbake av sin 16-årige nevø Carl Sauter, født i 1820. Han lærte kunsten å bygge piano fra grunnen av, et instrument som han allerede hjemme hos foreldrene hadde lært å spille mesterlig på. Han så også de mulighetene som bød seg for en videre utbygging av sin onkels verksted som en følge av den industrielle utvikling i Europa, først og fremst i Tyskland, og sitt eget württembergiske hjemsted. Etter Johann Grimm's død realiserte han straks sine planer, og forandret verkstedet i pakt med tiden til en pianofabrikk i 1846. Allerede dengang beskjeftiget han et dusin svenner og flere laeregutter.

Navnet Sauter etablerte seg meget hurtig. En medvirkende årsak til dette var Spaichingens gunstige beliggenhet i et av Sydvest-Tysklands beste økonomiske og kulturelle områder, og den tiltagende virksomhet i dette flittige landbruk/industri-distrikt. Meget snart oppsto et velsmurt bedriftssystem som stabilt grunnlag for produksjon av instrumenter.

Som fortalt annetsteds, virket systemet meget fordelaktig. Carl Sauter døde dessverre altfor tidlig, bare 43 år gammel. Hans sønn Johann var akkurat fylt 17 år og hadde nettopp avsluttet sin laeretid. Sammen med sin mor som tok seg av det forretningsmessige, mestret han alle vanskeligheter. Han fikk også tid til å utvide sine kunnskaper i klaverbygging ved studier i inn- og utland. Dette fikk stor betydning for bedriften som ble modernisert, utvidet og ytterligere kjent. Da han i 1909 døde i en alder av 63 år, etterlot han sin sønn Carl (f. 1876) et befestet foretagende som kunne være særlig stolt av sin stamme særdeles dyktige fagarbeidere.

Fra barnsben av var Carl Sauter intimt knyttet til arbeidet i fabrikken. Han kjente sine problemer. Han holdt fast ved sin fars konstruksjonsgrunnlag som var kjent i fagverdenen gjennom et stort antall forbedringer, noen av dem ble patentert også i andre land. Det var hans mål å rasjonalisere arbeidsgangen videst mulig, å utvide maskinparken og fremfor alt å styrke bedriftens stilling slik at påkjenningene etter første verdenskrig og senere 30-års krisen ikke ble for sporbare. Dette arbeidet krevde hele hans innsats. Men Carl Sauter var mer enn pianobygger og pianofabrikant. Han ble en av de mest overbevisende talsmenn for pianoet og pianospillet. Hans kjaerlighet til instrumentet hjalp til å vinne over de vanskelige tider etter annen verdenskrig. Til tross for de to store kriger med etterfølgende konjunkturedgang, forsto han ikke bare å opprettholde arven etter sine forfedre, men også å utvikle og bestyrke den.

Da sønnen Hans Sauter etter farens død i 1948 overtok ledelsen av C. Sauter Pianofabrik, fant han et fast grunnlag på hvilket han kunne virkeliggjøre sine forestillinger om foretagendets videre vei fremover. Den nye tid fordret nye veier. Hans Sauter så mulighetene klart. De lå først og fremst i videre utbygging av fabrikkanlegget, i produksjonstilpasning til de nytekniske landevinninger, i økning av modellsortimentet og i en verdensomspennende form for marketing og public relation. Med Hans Sauter begynte en ny epoke i bedriftens vekst. Følgene viser seg i dag. Han sto fast med begge ben på sitt firmas tradisjoner, i fortiden samtidig som han var forberedt på de krav som ble stillet til ham og hans verk. Han fikk utrettelig mye, og da han for et år siden ganske uventet ble revet bort fra sitt arbeid, etterlot han seg etter 20 års virksomhet et verk som i dette ene år etter hans død er blitt ført videre oppover under broren Carl Sauters effektive ledelse.

Klaverbyggmester Carl Sauter, den tredje som bærer fornavnet Carl i Sauter-pianodynastiet, er født i 1936 og har i mellomtiden vist at han ser og forstår å virkeliggjøre oppgavene. Som konstruktør av det nye Sauter-flyglet hadde han sammen med sin bror i et harmonisk team-arbeid forberedt et nytt initiativ, som allerede på fortreffelig måte har virket inn på ordretilgangen.

Sauters historie er rik på avsnitt av vekslende art. Det har selvsagt forekommet feberkurver, men som en rød tråd fornemmer man den sunne stabilitet og den målsatte utvikling fra 1819 til 1969. Tidens tegn er i dag gunstigere enn noensinne for pianoet, og følgelig for Sauter Pianofabrik og firmaets videre skritt inn i fremtiden.

Sauter i dag

På verdensmarkedet er Sauter et navn, et begrep. Ikke bare siden få år. Det er et begrep som har utviklet seg gjennom årtier. I 1819 ble de første instrumenter bygget som i løpet av 150 år lot Spaichingen bli et av de største tyske og europeiske piano-fabrikasjonssentra. Det ble først laget hammerflygler, senere taffelklaver og videre vertikale klaver, inntil produksjonen i løpet av halvtannet århundre ble øket til sin nåværende størrelse. Forbilledet var først og fremst de store mestere i europeisk klaverbyggekunst i Wien, mestere som er forbundet med navn som Andreas Streicher og hans frue Nanette, om hvem det er sagt at de kjente Beethoven meget godt. Også med andre store Wiener komponister fra denne tid sto disse mestere i nær forbindelse når det gjaldt spørsmål om klavertekniske og klaverakustiske problemer.

Det var en stor tid for den klavertekniske utvikling. Da grunnleggeren av den jubilerende pianofabrikk C. Sauter begynte sin laeretid i Wien, var byen hans store inspirasjon. Herfra kom det impulser som senere skulle slå rot i verkstedet i Spaichingen. På dette sted viste det seg snart at klaverbyggerne var mottagelige for disse impulser både gjennomtenkt og individuelt, og de nye kunnskaper ble straks realisert i deres instrumenter. De store klavertekniske oppfinnelser fra 1820-årene i Paris som fortrinnsvis ble foretatt av Pleyel og Erard, ble ifølge foreliggende dokumenter og eksisterende piano fra den tid, meget hurtig antatt i Spaichingen. Man kan f. eks. nevne repetisjonsmekanikken med dobbelt utløsning, konstruert i 1821 av Erard i Paris, eller Pape i Paris som i året 1826 var den første som benyttet filthammerhoder.

Våkenhet og mottagelighet var fra gammelt av blant arbeidets grunnprinsipper hos Sauter, likesåvel som det er det i dag, og i Sauter fabrikk ble disse prinsipper særlig gjennomført i annen halvdel av det 19de århundre. På denne tid tok pianodynastiet Sauters grunnlegger Carl Sauter (1820-1863) og hans sønn Johann Sauter (1846-1909) ut et betydelig antall patenter på oppfinnelser og forbedringer innen klaverbyggingen, ikke bare i Tyskland, men også i Frankrike, Østerrike, England og USA. Et bekreftet engelsk og fransk patent fra 1898 f. eks., angår en repetisjonsmekanikk forsynt med en bevegelig tunge øverst på støttingen, "kjennetegnet ved at støttingen via en bevegelig fjaer er forbundet med hammerkjernen". Man oppnådde derved at støttingen ved den minste lettelse av tangenttrykket ble presset inn under hammerkjernen og straks muliggjorde et nytt anslag.

I 1846 ble verkstedet omdannet til fabrikk. Det var dengang et bevis for at bedriften hadde nådd en viss størrelse. Fabrikasjonsmetodene endret seg dog ikke vesentlig. De forble hovedsakelig strengt håndverklige. I bunn og grunn har håndverket til i dag bevart sin tradisjon, selv om trematerialets bearbeidelse i stigende grad er mekanisert, rasjonalisert og automatisert. På dette område har Sauter vært en stor veibygger i vårt århundre. Det første skritt fremover ble tatt av Carl Sauter (1876-1948). Han moderniserte maskinparken i høy grad. Det helt store skritt inn i fremtiden våget imidlertid Hans Sauter (1921-1968) som overtok bedriften i 1948 og bygget den ut til det den er blitt til i jubileumsåret 1969.

Det var også Hans Sauter som stadfestet fabrikkens internasjonale stilling, slik at man i dag kan tale om global markedsdekning. Gjennom personlige kontakter og samtaler skapte han forutsetninger for en universal omsetning av sine pianoer. Det var også han som tok opp igjen Sauters tradisjon i bygging av flygler, slik at kontinuiteten i firmaets totalproduksjon atter ble opprettholdt. Særlig på området flygler har Sauter i den seneste tid kunnet notere en suksess som har vakt oppsikt i fagkretser og blant pianister. Ikke minst skyldes denne suksess de nye flygelkonstruksjoner mod. 158 og 182 og deres konstruktør, klaverbyggmester Carl Sauter, som i dag er bedriftens leder. Etter broren Hans' altfor tidlige død, har firmaet i Carl Sauter funnet en sann mester i sitt fag og en foretaksom personlighet.

På vei mot sitt annet århundre har Carl Sauter Pianofabrikk alle lykkelige forutsetninger for å kunne utvikle seg videre — i produksjon — i markedsøkning — og ikke minst i opprettholdelse av familiens rike pianobyggertradisjoner.

Tanker om god markedskontakt

Sosiologisk erkjennelse av kontaktpleie er i vår tid et meget viktig begrep og kan ikke lenger unnværes i det moderne og fremskrittssvennlige forretningsliv. Dette er egentlig ikke en idé av ny dato. Allerede lenge før antatt — ja helt siden menneskene først begynte å drive handel, eksisterte dette begrep — da som nå forskjellig i form og væremåte. Tempot mutantur! som det heter; med dette menes at det menneskelige samfunn stadig er underlagt strukturelle forvandlinger.

Oppfatningen av mange sider ved det menneskelige liv har endret seg vesentlig. Således kan et dynamisk foretagende ikke bare beherskes organisatorisk, men først gjennom intensivt kontakt med individet kan man vente gode økonomiske resultater.

I dag løper alle forsøk på oppnåelse av "sosial orden" mot mål som vanskelig lar seg nå uten frie, subjektive og objektive meningsytringer.

Når det her er spørsmål om god kontakt med salgsmarkeder i inn- og utland, er det selvfølgelig fremfor alt, ved siden av kvalitative og kalkulatoriske forutsetninger, de mangeårige og ofte intime forretningsforbindelser som er utslagsgivende. Hvorvidt man er i stand til å akseptere sine partners individualitet når det gjelder syn på forretningsanliggender, utvise toleranse og fremelske en objektiv tanke- og meningsutveksling, vil bestemme graden av kontakt. Jo sterkere den personlige utstråling virker inn på hele spørsmålkomplekset, jo mer positivt vil man knyttes til sine partnere, og ved gjentatte ganger å utvise slik vilje til samarbeid, vil det alltid kunne dannes en bro.

For SAUTER er denne samhörigheten med forretningsvenner et prinsipp man må være trofast mot — en samhörighet som i siste instans ikke er noe annet enn behovsforestillingene hos det kjøpende publikum. På denne måte får den videre utvikling et positivt forløp.

Globalt sett behøves denne bevisste kontaktpleie enn mer fordi situasjonen på de forskjellige salgsmarkeder hvor gode og dårlig tegn registreres markedsanalytisk, avhenger av den objektive vurdering av behovsleiet med dets varierte smaksretninger. Hvor viktig dette standpunkt er, fremgår av den logiske kjensgjerning at firmaets ledelse betrakter de trofaste SAUTER-forhandlere som livsnødvendige bindeledd mellom klaverindustri og det kjøpende publikum. I de fleste tilfelle når de vil oppnå kontakt med det angjeldende marked og dets behovspotensial, samt med de enkelte forhandlere som representerer SAUTER, spiller stedets mentalitet og omsetningssjansene en betydelig rolle. Oppmerksom på dette forhold vil SAUTER bestrebe seg på å koordinere alle vedrørende momenter i sin produksjonsplan.

Betrakter man vårt organisasjonskart og den tyske forbundsrepublikk under ett, fremgår det straks at nettet av SAUTER-forhandlere stadig blir tettere fra år til år. Sammenlignet med 1967 viste statistiske oppgaver for 1968 at antallet SAUTER-forhandlere økte med 12,9%; i Italia dobbelt så mange, i Østerrike det tredoble, og i øvrige europeiske og oversjøiske land teller man stadig flere pianohandlere som representerer SAUTER.

Dog er det et annet og betenkelig forhold: Over alt hvor der fremdeles selges sparsomt, henger dette gjerner sammen med disse områders økonomiske og politiske struktur, ofte forbundet med slette musikalske forhold. Disse markante "ørkener" avviker fra de typiske musikksentra på en måte som bør mane til ettertanke. Andre steder konstateres et voldsomt behov for pianoundervisning. På dette felt er mye pionerarbeid gjort.

SAUTER betrakter ikke sine tallrike forretningsvenner i inn- og utland kun som partnere, men er som verdifulle fagkolleger som med berettiget overbevisning anbefaler og formidler SAUTER piano. SAUTER vil gjerne på hjerteligste måte takke for deres fagkyndige bestrebelsers og deres innsats.

Men også de mange takkeskrivelser fra alle verdens kanter, ifra flere betydelige kunstnere og musikkere, bekrefter SAUTER-produksjonens høye kvalitet. Selv om dette registreres hos SAUTER med en viss stolthet, betyr det en ytterligere inspirasjon til å utvikle og forbedre, til å tilfredsstille de største krav til perfektjon og kvalitet, for på best mulig måte å tjene den høyeste av alle kunster: musikken.

Sauterproduksiones image

Vår tidsalder er preget av en rivende teknisk utvikling. Denne trend har også preget vår bransje. Det er allment kjent at dette fagområde foretaksmessig sett utgjør en kombinasjon av en dominerende faghåndverksmessig fremstilling og industriell produksjon.

Industriell automasjon er individuelt nybrottsområde innen pianobygging. Å utvikle denne automasjon maksimalt er en meget viktig oppgave for foretaksledelsen. Det fins sikkert også visse grenser for denne utvikling, men en målsetting bør alltid holdes for øye, nemlig det å oppnå en teknisk optimal produksjonsutvikling.

I de forskjellige epoker av det økonomiske liv har det entydig vist seg at bare de foretak som var fleksible i sin indre struktur og forsto å tilpasse seg den aktuelle situasjon, kunne løse de vanskelige problemer i en prekaer situasjon innen næringslivet.

Jo mer rasjonelt de enkelte arbeidsrutiner forløper innen bedriften, desto mer flytende blir fremstillingen. I produksjonsprosessens harmoniske forløp viser en bedrifts yteevne seg. Her er også lagt spesiell vekt på omhu og nøyaktighet. Dette lar seg uten tvil fastslå når man ser seg rundt i Sauters bedrift. Det rikt varierte tekniske utstyr gjør et sterkt inntrykk på den besøkende. Dette utstyr er i tidens løp blitt til verdifulle spesialmaskiner gjennom en permanent videreutvikling.

En forutsetning for dette var imidlertid at konstruktørene sammen med Sauterforetakets nåvaerende sjef, herr Carl Sauter, i de forskjellige produksjonsfaser stilet mot en høyere grad av fullkommenhet i maskinparken og i det ennå så nødvendige manuelle verktøy.

Slik oppnådde man skrittvis vesentlige forbedringer i produksjonsprosessene ved å nytte maskiner og apparater konstruert spesielt for dette formål.

På sett og vis har Sauters bedrift utviklet seg til sin nåvaerende størrelsesorden fra en urcelle med utpreget håndverksmessig tilsnitt. Dette illustreres tydelig av de bygninger som etter hvert er blitt nødvendige av utvidelseshensyn. Bedriften har alltid maktet å foreta de nødvendige investeringer og et planmessig råstoffinnkjøp på grunnlag av egen kapitaldannelse. I tillegg til dette kommer også et grundig kjennskap til gunstige innkjøpskilder med sine spesielle pristilbud. For de mange materialer av innenlandsk og utenlandsk opprinnelse, f. eks. for de eksotiske tresorter til finerene, må anvendelsen være bestemt av de høyeste kvalitetskrav. Ved kontrollstedene i Sauterproduksjonen blir det nøye passet på at både de enkelte ferdigdelene og sammenføyningen av disse svarer til en kvalitetsgaranti.

Høydepunktet i bedriftens interne teknologi nådde mtn i 60-årene gjennom likefrem revolusjonerende fornyelser i de enkelte produksjonsmetoder innen flygel- og pianobygging. Dette skjedde i nær sammenheng med en intensivt drevet individuell forskning i bedriftens egen regi og ved hjelp av en nøye gjennomtenkt teknisk rasjonalisering. Men at denne prosess ikke kan betraktes som avsluttet, er et usvikelig tegn på den positive innstilling både til tidens problemer og til objektet, pianoet, som man stadig stiler mot å perfektjonere på en optimal måte.

Lekmannen vil sikkert vanskelig kunne danne seg et riktig bilde av de mange tekniske sider ved pianoindustrien før han har fått sett dem med egne øyne. Ved synet av denne teknikk, som i overveiende grad beherskes av tekniske lover, blir han fylt av en beundrende forbauselse når han som besøkende blir vist rundt i bedriftens fabrikklokaler. Her lærer han gjennom fagmannens veiledning de enkelte stadier i produksjonen å kjenne, det omfattende trelager, tørkeprosessen for treet i spesielle, automatisk regulerede tørkeanlegg, tilskjaeringen, som går for seg etter bestemte normer, samt høvling og sliping i spesielle maskiner for bearbeiding av treet. Videre ser han hvor mangfoldig strukturen og nyansen er i de forskjellige finere av europeisk eller eksotisk opprinnelse, trer med ett inn i støperiet og finmønstret, hvor han blir møtt med larmende metallbearbeidingsmaskiner. Ved hjelp av disse maskiner fabrikerer dyktig arbeidskraft deler til pianoets forskjellige byggelementer. Her fabrikeres f. eks. også den knappemoderator som er utviklet av Sauter, og de funksjonelle deler av toneholderpedalen.

Ikke uten å bli stående her og der betrakter han interessert monteringen av instrumentene, som er delt i flygel- og pianoproduksjon, beundrer den filigrane mekanikk og de utallige arbeidsrutiner, hvor hvert håndgrep må treffe nøyaktig — og er tilslutt rent ut forvirret av de mange inntrykkene.

Av alt dette får den besøkende et inntrykk av fabrikatets individualitet, dets karakteristiske trekk, en egenskap eller egenart, som spesielt er basert på erkjennelser innvunnet gjennom en erfaringsrik teknisk utvikling i egen regi og på en typisk frembrakt klangkarakter.

Sammenlikner man nå instrumenter fra dagens Sauterproduksjon med dem fra en forlengst svunnen tid, eller fra det siste tiår, så vil man, bortsett fra en åpenbar alder, med rette fastslå at hver av disse modeller for seg, i sin tid, tydelig viser sin kvalitet.

Idag, som den gang, gjelder det om å tilpasse seg den aktuelle møbelstil og kjøperpublikumets differensierte smaksretninger som stiller visse krav om en moderne formgivning og utførelse. Hos Sauter er disse bestrebelse etter alltid å følge med tiden meget tydelige. Firmaet forstår å bygge kasseformer som svarer til kjøpernes smak når det gjelder møbleringsstil.

Noen ferske statistiske oppgaver vitner tydelig om Sauterforetakets vitalitet.

I de to siste forretningsår ble bedriftens kapasitet øket med gjennomsnittlig 14 %. Nå blir det produsert 2500 pianoer og flygler årlig. Dette skjer i sammenheng med åpning av nye avsetningsmarkeder, med en nødvendig reorganisering av markedsføringssystemet innenfor rammen av en reklame med nye aksenter, fremfor alt med hensyn til den innenlandske behovsdekning, som bedriftsledelsen vier spesiell oppmerksomhet og omhu.

Gjennom en intensiv pleie av kontakter, kombinert med en grundig markedsforskning og ved vel gjennomtenkte salgspolitiske tiltak lyktes det å oppnå større markedsandeler i inn- og utland. Bare i Tyskland økte antallet forretningsforbindelser innen bransjehandelen med gjennomsnittlig 20 % i årene 1967/68. Bedriften har hele tiden studert økonomi- og sosialpolitikk i de enkelte stater og har tilpasset seg den til enhver tid aktuelle prisutvikling.

Den innenlandske endring i omsetningsverdien har vist en positiv tendens. Fra 1966 til 1967 var stigningen i omsetningsverdien 7,7 %, og fra 1967 til 1968 var den 3,5 %.

Salget av pianoer ble øket med 1,8 % og flygelsalget med så meget som 51,9 % sett i forhold til 1967, som også var et godt forretningsår for Sauter.

Eksportandelen var i 1968 60,9 % av den totale omsetning, hvorav 25,8 % falt på EEC-landene og 29,6 % på EFTA-området.

Arbeidsstokken nådde gjennom 5 års rasjonaliseringsprosess en optimal yteevne ved hjelp av bestemte retningslinjer for opplæringen og en avansert produksjonsmetodes gunstige betingelser. Etter denne omstilling skjedde det innenfor rammen av en personalmessig og strukturell reorganisasjon et bemerkelsesverdig fremskritt, en stigning i yteevnen på 43,7 %.

Etter egne bedriftsøkonomiske erkjennelser og regler som bygger på en moderne analyse innenfor bedriftsledelsens område, fra de tekniske forutsetninger for en rasjonell produksjon, videre gjennom arbeidsforberedelse, arbeidsplassenes utforming, personalpolitikk, innkjøp, finansplanlegging og meget annet helt inn på markedsføringens område, streber man hos Sauter alltid etter å overgå det som hittil er ytet.

Det gjelder ikke bare om å bevare den forpliktende tradisjon, men også om for fremtiden impulsivt å øve innflytelse på den virkelighetsnære kontakt med menneskehetens kulturelle og musiske anlegg, hevet over alle politiske kontroverser.

150 År Sauter pianon

- 1813 Johann Grimm, grundaren av pianofabriken Sauter, reser till Wien, för att bli pianobyggare.
- 1819 Efter 6 ars läro- och arbetstid i Wien, börjar han bygga pianon i den lilla alpbyn Spaichingen
- 1836 Johann Grimm kallar till sig sin 16 åriga systerson Carl Sauter. Hans äktenskap var barnlöst.
- 1845 Johann Grimm dör. Dessförinnan hade han adopterat sin systerson.
- 1846 Carl Sauter anmäler sin rörelse som fabriksföretag, med ett dussin gesäller.
- 1863 43 år gammal dör denne konstruktör och byggare av många instrument. Efter läroår i hem — och utlandet övertar hans äldste son, Johann Sauter, företaget. Man har honom att tacka för många uppfinningar och förbättringar inom pianobyggarkonsten.
- 1909 Carl Sauter övertar företaget efter sin fars dög. Han utbygger fabriken, rationaliserar arbetet och moderniserar maskinparken. De bestående världsomfattande förbindelserna utbyggs. Hans stora kärlek till musiken finner genklang i Sauter pianot. Han dör 1948.
- 1948 Sonen Hans Sauter fortsätter utbyggandet av det välordnade företaget. Pianofabriken C. Sauter, blir ett av de ledande europeiska företagen inom pianobyggandet. Tack vare honom tillkom det moderna Sauter piano:t och den moderna Sauter-flygeln.
- 1961 Utrymme och tekniska förutsättningar skapades genom nya byggnader och utrustning med moderna maskiner, för att snabbt kunna tillfredsställa den stora efterfrågan på de högvärdiga Sauter-pianon från hela världen.
- 1968 Den 22 maj avled oväntat Hansl Sauter. Ledningen av företaget övergick till hans broder Carl Sauter.
- 1969 150 år Sauter-pianon.

Sauter today

Sauter today is a wellknown and reputable name on the international piano market, a name whose reputation has not merely been established in the course of a few years but which has evolved in the course of many tens of years. The very first Sauter piano was built in 1819, an instrument which has made Spaichingen, 150 years later, into one of the leading centres of both German and European piano making. At first it was the hammer-flügel, then the square piano and finally the upright piano, who all played their part in establishing the reputation and prestige of the firm in the course of the past one hundred and fifty years. The great master-craftsmen of the Viennese piano-making school were the models on which these instruments were based, craftsmen whose names were linked with names such as those of Andreas Streicher and his wife Nanette, of whom it is said that she was closely linked with Ludwig van Beethoven, and other great Viennese composers of these times, and with whom she exchanged views and opinions on acoustic and constructional piano making problems.

It was indeed the golden age of piano-making development, and Vienna was, at the time when the founder of the firm of Sauter began his apprenticeship here, in 1813, the great source of inspiration, and many of the ideas which were born here later found their application in the workshop in Spaichingen. There is indeed proof enough that this piano-making workshop took over new developments in an individual and well-thought out manner and made them reality in the instruments produced. The greatest developments in piano-making which came from Paris in the 1820's and for which Pleyel and Erard are mainly responsible, found their way very quickly to Spaichingen, as both documents and instruments still in existence prove beyond all doubt. One only has to think of the double action, constructed by Erard in Paris in 1821, or of the felting of the hammers which Pleyel undertook in 1826. Open-mindedness has always been a basic attribute of Sauter production; this was so from the very beginning and has not altered in the present day, but it was particularly obvious during the second half of the 19th century. This was the period in which Carl Sauter (1820 - 1863) the founder of the piano-making Sauter dynasty and his son Johann Sauter (1846 - 1909) registered a number of improvements and modifications as patents not only in Germany, but also in a number of piano-making countries, among them France, Austria, England and the USA. A patent registered, for example, in England and France in 1898 was concerned with a double escapement action with a tongue at the upper end of the jack "so distinguished that the tongue is connected with the hammer butt by means of a spring". In this way the jack was pressed under the hammer butt at the least release of pressure on the keys, that the hammer could strike the strings again immediately the key was pressed down again.

In 1846 the workshop became a factory, a sure proof that the firm had reached a particular measure of expansion. There were no very essential changes made in piano production however, and it remained very much a handicraft. This aspect has not changed very much up till the present day, although many production processes, especially as far as wood-working is concerned have been mechanized, rationalised and also automated. Sauter was one of the first great pioneers in this field in the present century. The first step was taken by Carl Sauter (1876 - 1948) who modernized machinery in the plant, but the first really basic step forward was made by Hans Sauter (1921-1968) who took over the factory in 1948 and who developed and expanded the firm into that which it is in this jubilee year of 1969.

It was Hans Sauter too who developed the international position of the firm and its pianos in such a way that one can talk today of world wide market contacts. Through contacts and business talks and discussions he paved the way for a universal, world wide sale of pianos bearing the name of Sauter. He too renewed the firm's tradition in grand-construction and thus continuity in the general trend. Sauter can look back in recent times on great successes in the field of grand construction, successes which made both manufacturing circles, the retail trade and pianists prick up their ears. These successes are undoubtedly based on the new grand construction as embodied in the grand models 158 and 182, and their constructor, master piano maker Carl Sauter, who is the present head of the firm of Sauter. In him the firm has found an adequate and equally enterprising personality to take the place so tragically left empty by the early death of his brother Hans Sauter.

All prerequisites for an equally successful development of the piano and grand manufacturers C. Sauter during the next 150 years are at hand, whether in production, market contacts and last but certainly not least in the continuation of the Sauter piano-making dynasty.

The Concept of Good Market Contacts

The sociological importance of both making and keeping-up contacts is of great significance in the present-day world and most certainly can neither be ignored nor disregarded in modern, progressive business-life. After all this whole idea is not all that new and has in fact been in existence ever since trade between civilised people began, except that of course it has varied, and will continue to vary, in both form and aspect as time goes on. *Tempora mutantur!* . . . as the saying goes, although in this case we should speak of human society, which is so very subject to continuous structural modification and mutations.

Views and opinions have undergone very basic changes in recent times, and a dynamic sales-system cannot be dominated completely by organizational and administrative aspects but its business success can only be assured by intensive contacts from man to man. The presentday trend towards "social order" throughout the world is governed by aims which it is impossible to achieve successfully without mobilizing free expression of opinion, both subjective and objective. When, in this article, we talk about good market contacts both at home and abroad then we mean, naturally, apart from the qualitative and calculative implications, the year-long personal business contacts which exist between firm and customer. The degree of contact which exists can be measured by the ability of the one partner to adapt himself to the individual standpoint of his business-partner, to the degree of impartial tolerance shown to his opinions, and an objective exchange of opinions and points of view. The stronger the personal projection the more positive is the relationship existing between the business partners and the more permanent the bonds made as a result of such response.

For Sauter this response to the interests of their business partners and friends is one of the basic principles of the firm, for after all the interests of their business partners are, in the long run, the demands of all prospective customers, and future developments can only develop along positive lines when these principles are adhered to loyally.

On the international plane this conscious and deliberate cultivation of business contacts is all the more important, because the overall situation on the various markets, whose indica

tions and warnings must be registered in market analysis, results from the objective representation of consumer (or customer) requirements with their very differentiated tastes and inclinations. Just how important this is to us is revealed very clearly in the fact that the management of the firm regards our whole network of reliable Sauter agents as an essential and vital connecting link between the piano-making industry and the customer. Among the great variety of contacts that Sauter upholds, either to the market and its requirement-potential and to the individual music merchants who represent Sauter, local mentality and sales-prospects play a very important role, for Sauter too lays great value on coordinating all such market-factors with production-planning.

A look at our organization-chart and a look at a map of the Federal Republic of Germany makes it very clear that the network of Sauter agents grows closer year by year. As against 1967 the rate of growth of Sauter agents in 1968 was some 12,9 % in Italy double this figure, in Austria three-times as much as in 1967 and in other European countries there is a constant growth in the number of music merchants representing Sauter on the market.

A further fact however must give us grave food for thought. Everywhere on the chart, where only empty spaces are to be seen, is a clear connection to be seen between these areas, their social and economic structure and the lack of opportunities for musical tuition that exist here. These striking "under-developed areas" stand out admonitorily against the typical congested areas on the chart, and there undoubtedly exists here a real demand for piano and music tuition. This is an area in which a lot of pioneer work is waiting to be done.

We at Sauter regard our numerous business friends and colleagues at home and abroad not merely as business-partners but also as valued professional colleagues and associates, who recommend the Sauter instruments to their customers out of well-founded conviction of the high quality of the instruments, and we would like to take this opportunity of expressing to them all our most grateful thanks for their efforts and activities on our behalf.

The many letters of thanks that we receive from all over the world, among them many from wellknown personalities in the music world, are documentation enough of the popularity of Sauter pianos and grands, so that this — in a true *circulus vitiosus* — pleasure we take in creating such instruments results in further efforts made to develop and improve the act of piano-making and these constant efforts made to satisfy our customers (who after all - always know best) and his musical taste receive in turn their justifiable confirmation — a fact registered with pride and gratitude.

The Image of Sauter Production

In this age of rapid technological expansion our branch has not remained unaffected by developments in this field. It is a wellknown fact that, as far as the firm is concerned, this branch is a combination of both handicraft and industrial-processing, in which the skilled handicraft-processing plays the dominant role.

Industrial automation is, individually, virgin soil for the piano-making trade, and it is a management-priority to develop it as quickly and as thoroughly as possible. Naturally there are certain limits set here too, but the aim of a technically optimised production expansion should always be kept very clearly in mind. The various economic cycles of

recent years have shown that in precarious and uncertain economic situations it is only those firms whose structure is flexible enough to adapt itself to the specific situation who are able to deal satisfactorily with the ticklish problems that are from such economic uncertainty. The more rational the individual production-processes are, the more flexible is production as a whole. The performance-index of a firm is dependent on the harmony of production operations, in which both attention to detail and accuracy play a very particular role. A tour of the Sauter plant would undoubtedly confirm all this, and the visitor is always extremely impressed by the variety and multitude of special technical appliances, which have become, with the passing of time, through improvements and modifications made in both, layout and function, extremely valuable and specialized machinery. The prerequisite for this was that the designers, in close cooperation with the present head of the firm, Carl Sauter, aimed at technical perfection in the specific phases of production in both machinery and the essential craftsmen implements and tools. This resulted in a gradual improvement in production-processes with the help of these specific-purpose-designed machinery and appliances. The present Sauter plant has developed, one might well say, organically out of a basic cell of a strong handicraft character. This is made obvious by the number of necessary extensions to the plant, all financed by the firm's own capital, as well as a regular and systematic purchase of raw materials. This is backed up by a thorough knowledge of advantageous buying sources with their special offers. The variety of materials necessary, both from home and abroad, such as for example the exotic woods for veneering purposes, demands that quality-standards are high. A quality guarantee is assured by the inspection department at Sauter, which keep a stern check of both individual component parts as well as their assembly. The peak of plant technology was reached in the 1960's with revolutionary innovations in the individual processes of both grand and piano production, in close cooperation with an intensive, individual research programme and with the help of well-thought-out technical rationalisation. The fact that this process is regarded as a still being in progress is an indication of the positive attitude held by the management of the firm both to the contemporary situation and also to the object of all this, to the piano itself, where optimal perfection is the goal of all efforts.

The layman finds it difficult to appreciate the technical versatility and diversity of the piano-making industry unless he has actually seen it with his own eyes. He is filled with considerable surprise, when making a tour of the plant at the various production processes, the majority of them controlled by the laws of physics. He sees for himself, under expert guidance the individual stations of the production-process, from the large lumber stockyard, the drying of timber in the specially constructed, automatically regulated drying chambers, the cutting, which is governed by special standard specifications, the planning and grinding on special wood-working machines, he sees too the diversity in both the structure and nuances of the various veneers, he visits the foundry and the locksmiths-workshop, where he is met with the sound of noisy metal-working machines, at which skilled craftsmen produce finished parts for the various component-parts of the piano and also, for example for the new Sauter button moderator or for the sustain pedal.

Stopping now and then to cast a longer glance at some special process, the visitor watches with interest the assembly of the instruments, grand and piano assembly separate, is amazed at the filigree action and the multitude of individual production-process, in which every turn of the wrist must be exact, and ends up almost bewildered by the many impressions gained during the tour.

It is the last-mentioned theme which is responsible for the individuality of the Sauter instruments for their very specific character, a character developed in many years of experience, development and a typical tonal character.

If one compares contemporary Sauter instruments with those of earlier times, or even of a decade ago, one will recognize, in spite of the aging of an instrument, that each of these models is in itself, in its own period a true testimony of the quality of Sauter pianos and grands.

Today, as in earlier times, it is extremely important that contemporary tastes and furniture-design in customer circles are taken into consideration, for customers demand a certain conformity with modern and contemporary styles and designs.

Sauter's efforts in this direction, always to be absolutely "up to date" are so marked that the firm always manages to construct cases which conform in almost every detail with the style demanded by the individual customers.

A number of readers will undoubtedly be interested in the latest figures and statistics which demonstrate very vividly indeed the vitality of the firm of Sauter. In the past two business years production capacity increased on average, by some 14 %. At present annual production figures are 2 500 pianos and grands per years. This occurs in connexion with the opening up of new markets, a necessary reorganization of the sales-organization in conjunction with new promotion-campaign with new accents, but especially with respect to home sales, which the management pursues with special care and attention.

The intensive fostering of business contacts, coupled with thorough market-research and well-thought-out sales policy enabled the firm to achieve a better share of the market both at home and abroad. In Western Germany alone some 20 % more sales on average were made to the retail trade. The economic and social policy of the various states were kept under observation and price-adjustments made in conformity with present trends in price. Turnover showed a positive tendency on the home market. In 1966/67 figures showed a plus value of some 7,7 %, in 1967/68 a plus value of 3,5 % all in all an increase of some 11,2 %. Piano sales were increased in 1968 by some 1,8 %, grand sales by a considerable 5,9 % as against Sauter figures for 1967, a very good business year for Sauter.

The export-share in 1968 was some 60,9 % of total turnover, whereby the Common Market countries were represented by some 25,8 % and EFTA countries by some 29,6 %.

The working force achieved, in a period of some five years, with the help of rationalization and certain employee training policies an optimal performance level under favourable and progressive production conditions. After this period of reorganisation and after a further period of staff and structural reorganisation a remarkable performance-improvement of some 43,7 % was registered. The firm of Sauter endeavours to improve on that already achieved with the help of certain economic findings and rules, among them a modern analysis of business management, beginning with the technicological prerequisites for rational production and including production-planning, work area design, personell policy, buying, finance-planning and a great many other things too.

The firm of Sauter ist not only concerned with keeping up the obligations incurred in their tradition of such long standing, but also of meeting and consolidating both cultural and musical contemporary trends, despite all political differences, in order to create new impulses for future developments.

150 of years Sauter-Pianos

- 1813 Johann Grimm, the founder of the Sauter Pianoforte Factory goes to Vienna to become a piano maker.
- 1819 After six years of apprenticeship and work in Vienna he begins to make pianofortes in the small town of Spaichingen.
- 1836 Johann Grimm takes his sixteen year old nephew Carl Sauter into the business. His marriage was childless.
- 1845 Johann Grimm dies. Previous to this he had adopted his nephew and made over the firm to him.
- 1846 Carl Sauter registers his firm as a factory concern with a dozen journeymen.
- 1863 At the age of 43 death overtook Carl Sauter, who had designed and made many instruments. His oldest son, Johann Sauter, took over the firm after serving his apprenticeship in his homeland and abroad. He was responsible for several inventions and improvements in piano making.
- 1909 Carl Sauter takes over the firm after the death of his father. He extends the concern, rationalizes working methods and modernizes the plant. He extends still further the existing world-wide business contacts. His great love for music finds expression in the Sauter Piano. He dies in 1948.
- 1948 His son Hans Sauter starts on a further expansion of the smoothly running firm. The C. Sauter Pianoforte Factory becomes one of the leading European piano making concerns. The contemporary Sauter miniature piano and the contemporary Sauter grand owe their existence to him.
- 1961 New buildings equipped with ultra-modern machines and plant have prepared the way for satisfying the great world-wide demand for Sauter pianos both speedily and in the best possible quality.
- 1968 Hans Sauter dies unexpectedly on 22nd May. His brother, master piano-maker Carl Sauter is commissioned to carry on the management of the firm.
- 1969 150 years of Sauter-Pianos.

